

VICKI BAUM



AUSGEWÄHLTE WERKE

HERAUSGEGEBEN VON JULIA BERTSCHIK
UND VERONIKA HOFENER

WALLSTEIN

Vicki Baum
Kautschuk

Vicki Baum
Ausgewählte Werke
Kommentierte Ausgabe

Herausgegeben von
Julia Bertschik und Veronika Hofeneder

Band 6

Vicki Baum

Kautschuk

Roman

Bearbeitet von
Werner Jung

Übersetzt von
Josefine Haubold



WALLSTEIN VERLAG

Forschungsergebnisse gefördert durch: Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/I5320 und Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): 459545753.

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/PUB1206.

FWF Österreichischer
Wissenschaftsfonds

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Der Kommentar dieses Bandes ist im Open Access verfügbar.

Die folgenden Angaben gelten ausschließlich für den Kommentar:

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den*die ursprüngliche*n Autor*in bzw. die ursprünglichen Autor*innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

© Werner Jung 2025

Publikation: Wallstein Verlag GmbH, Göttingen 2025

DOI <https://doi.org/10.46500/83535861-06>



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Für alle übrigen Texte des Bandes gilt:

Kautschuk, original in English (Weeping Wood) © 1943 Doubleday;
German translation by Zielesch & Fritz © 1952 Kiepenheuer & Witsch,
renewed 1981 by The Lert Family Trust

© Wallstein Verlag, Göttingen 2025

Wallstein Verlag GmbH

Geiststr. 11, 37073 Göttingen

www.wallstein-verlag.de

info@wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Schmuckhülsengestaltung: Eva Mutter (evamutter.com)

ISBN (Print) 978-3-8353-5861-4

Inhalt

<i>Kommentar</i>	731
Textgrundlage und Übersetzung	733
Entstehung und Textgeschichte	735
Themen und Strukturen	739
Rezeption	761
Stellenkommentar	768
Archiv-Siglen	800
Abgekürzt zitierte Literatur	800

Kommentar



Vicki Baum Digital

Kautschuk. Roman (1943)

Textgrundlage und Übersetzung

Textgrundlage ist die von Josefine Haubold angefertigte Neuübersetzung der amerikanischen Originalausgabe *The Weeping Wood* von 1943.

Eine erste deutsche Fassung, die wohl von dem im Impressum nicht genannten Buchgestalter und Übersetzer Justinian Frisch stammt (vgl. Kremmel 2023, 191 f.), erschien 1945 unter dem Titel *Kautschuk. Roman in fünfzehn Erzählungen* im Stockholmer Bermann-Fischer Verlag, 1952 eine weitere deutsche Übersetzung von Fritz und Li Zielesch unter dem Titel *Cabuchu. Strom der Tränen* im Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch. Beide Übersetzungen haben allerdings mehr oder weniger stark in den originalen englischsprachigen Text eingegriffen, z.T. wurden auch einzelne Wörter und ganze Passagen gar nicht bzw. sinnentstellend übersetzt, sodass sich eine Neuübersetzung als notwendig erwies.

Darüber hinaus verwenden sowohl der ursprüngliche Text als auch die beiden Übersetzungen zuweilen eine Sprache, die vor allem heute als rassistisch gilt. Dazu gehört die Verwendung von Begriffen wie ›negro‹, ›nigger‹, ›mulatto‹ für People of Color, ›Indian‹ für die indigenen Bevölkerungen Lateinamerikas, ›coolie‹ für die Arbeiter in den Kolonien Südostasiens und weitere. Hinzu kommen auf inhaltlicher Ebene die Situationen und Umstände, in denen die derart bezeichneten Figuren oder Gruppen mit abwertenden Attributen versehen werden, die sich nicht immer mit der jeweiligen Erzählperspektive rechtfertigen lassen. Denn obwohl sich in diesem weltumspannenden Roman ständig Figuren unterschiedlicher Erst-, Zweit- und Drittsprachen begegnen (so wird u.a. Portugiesisch, Niederländisch, Malaiisch, Witoto, Englisch und Deutsch gesprochen), ist insbesondere die direkte Rede der nicht-weißen Figuren durch fehlerhafte Grammatik, einfachen Satzbau und beschränktes Vokabular markiert. Auch in

den Episoden, die aus der Perspektive Schwarzer bzw. indigener Figuren erzählt sind (Kapitel 6 und 7), wird eine naive Sprache verwendet, die die Schlichtheit der erzählenden Figuren ausstellt. Die beiden zeitgenössischen Übersetzungen von 1945 und 1952 haben diese herabsetzende Figurensprache, die im Original zumindest nicht in diesem Ausmaß angelegt ist, durch eine kindlich wirkende Erzählweise einfach gestalteter Satzstrukturen teilweise noch verstärkt. Dadurch wurde der indigene Erzähler mehr als nötig infantilisiert und durch die auffällige Andersartigkeit seiner Sprache zu der der übrigen, meist weißen Erzählperspektiven auch als ›anders‹ ausgewiesen.

In der Neuübersetzung des Romans, der nachdrücklich Kolonialismus, Kapitalismus und Imperialismus, die Zerstörung von Menschen, von Moral, Natur und menschlichen Lebensräumen aus Profitgier anprangert und damit von bestechender Aktualität ist, wurde sich daher wieder stärker an der amerikanischen Originalfassung orientiert sowie darüber hinaus, soweit es ging, auf die historisch bedingte Verwendung stereotypisierender und rassistischer Begriffe verzichtet und stattdessen nach anderen Lösungen gesucht: etwa ›Schwarzer‹ für ›negro‹, ›dunkelhäutig‹ für ›mulatto‹, ›schwarzes Haar‹ für ›Indian hair‹ (Kapitel 3), ›Vagabund‹ statt ›gipsy‹ (Kapitel 8), ›Freudentanz‹ statt ›Indian war dance‹ (Kapitel 14). Nicht ersetzt wurde allerdings der Begriff ›nigger‹, da er ausschließlich in der direkten Rede vorkommt und Ausdruck des Rassismus der sprechenden Figur ist (Kapitel 6). Nicht vermeiden ließ sich die Bezeichnung ›Indianer‹ für die indigenen Völker Südamerikas sowie ›Kuli‹ für die Kontraktarbeiter in den niederländischen Plantagen, ohne eine Kluft zwischen der Historizität des Textes und seiner Sprache zu schaffen, zumal die häufigen Verwendungen dieser Begriffe aus der Perspektive von Weißen stammen.

In der Zielesch'schen Übersetzung wurden (auf Wunsch von Vicki Baum selbst; vgl. Brief Baum an J.C. Witsch, 6.11.1951, HASTK-RBA, Best. 1514, A 5) insbesondere in

der zweiten Hälfte des Werks erhebliche Teile des Originaltextes – teilweise ganze Abschnitte und Seiten (an über 15 Stellen) – weggelassen, die die Herkunft des Romans aus der literarhistorischen Tradition der Neuen Sachlichkeit verdeutlichen. Die Neuübersetzung hat nun zum einen das amerikanische Original in seiner ursprünglichen Form und seinem Umfang wieder hergestellt und präsentiert somit den Text Vicki Baums, dem Prinzip dieser Edition entsprechend, aus ›erster Hand‹, zum anderen ist eine Sprache gefunden worden, die dem Alter des Textes entspricht, ohne dabei jedoch künstlich oder allzu altertümlich zu klingen.

Weitere, kontextualisierende Materialien, die im Kommentarteil erwähnt werden, finden sich auf einer die Printbände der Edition begleitenden Webseite (<https://vicki-baum-digital.univie.ac.at>).

Entstehung und Textgeschichte

Vicki Baums 1942 nach ausführlichen Recherchen, Quellenstudien und ausgedehnter Lektüre entstandener und im Spätherbst 1943 im Verlag Doubleday auf Englisch publizierter Roman (vgl. die Einleitung im Roman; außerdem Koepke 1989, 1421 f.) weist, das bestätigt auch ihr US-amerikanischer Verleger Nelson Doubleday, eine nahezu muttersprachliche Qualität auf (vgl. zudem Ziegfeld 1981, 147). Später wird Doubleday *The Weeping Wood* gar noch attestieren, dass es sich dabei um Baums bestes Buch handle (vgl. Loster-Schneider 2002, 265, Anm. 1). Baum selbst hat in einem Brief aus dem Jahre 1948 ihren Roman ebenfalls als das ihr wichtigste und liebste Buch bezeichnet (vgl. Loster-Schneider 2002, 268 und Anm. 11). Die Korrekturarbeiten am Text haben sich noch bis Ende März 1943 hingezogen, wie Briefe von Lektor*innen und Korrektor*innen, die Baum um kritische Lektüre gebeten hatte, belegen, etwa ein Brief vom 16.3.1943 von Raymundo Magalhães, der Vorschläge für kleinere Korrekturen bezüglich der in Brasilien spielenden Szenen gemacht hat, oder der

Brief von Meredith Sparks, der Frau des Chemikers William J. Sparks (vgl. den entsprechenden Stellenkommentar), vom 26.3.1943, die rund 80 Korrekturvorschläge für die beiden Kapitel »Washington Minutes« (»Washingtoner Protokolle«, Kapitel 13) und »American Mural« (»Amerikanisches Wandbild«, Kapitel 14) unterbreitet hat. Wie aus einem Brief des Verlegers vom 28.7.1943 hervorgeht, ist der Text unmittelbar danach in die Druckerei gegangen (vgl. insgesamt dazu: VBP, Box 1, Folder 8). Erhalten geblieben sind im US-amerikanischen Nachlass Baums in Albany noch ein vierseitiges (undatiertes) Konspekt der Autorin unter dem Titel *Some notes concerning »The Weeping Tree«*, das u.a. Hinweise an den Verleger für mögliche Korrekturen vor der Drucklegung enthält, sowie ein zweieinhalbseitiger Werbetext des Verlags, datiert auf den 3.5.1943, der mit der »Keynote« beginnt: »Vicki Baum's greatest novel – the story of rubber, the ›weeping wood‹ of the Brazilian jungle that changed the world's history, told through the lives of the people whose destinies it shaped; – a magnificent novel which has the whole world for its background, and characters from many nations and epochs.« (VBP, Box 1, Folder 7)

Die amerikanische Originalfassung enthält am Ende der Einführung noch Literaturhinweise, Dank an verschiedene Persönlichkeiten und Institutionen sowie eine Bemerkung (Baum 1943, IX), die in den ersten beiden Übersetzungen nicht enthalten war und nun erstmals auf Deutsch vorliegt.

Die im Bermann-Fischer Verlag in Stockholm 1945 unter dem Titel *Kautschuk. Roman in fünfzehn Erzählungen* publizierte deutsche Erstausgabe erschien Baum nach dem Krieg bei neuerlicher Durchsicht ihres Textes, der unter dem (sicherlich besseren und zutreffenderen) Titel *Kautschuk* herausgegeben worden war, allerdings nicht mehr angemessen. Die Arbeiten an der Neuausgabe sind im Unterschied zur ersten deutschen Übersetzung, wozu keine Unterlagen aufzufinden waren, gut dokumentiert. Ihrem Verleger J.C. Witsch, der die Schriftstellerin durch die Vermittlung des Querido-Ver-

legers Fritz H. Landshoff als Hausautorin gewinnen konnte (vgl. Möller 2014, 16), schrieb sie diesbezüglich und bereits im Hinblick auf einen neuen Übersetzer, den Jugendbuchautor Fritz Zielesch, der zusammen mit seiner Frau Li Baums Roman *Marion Alive* (1942) neu bearbeitet hatte (vgl. Bd. 5 dieser Edition), am 6.11.1951:

Ich bin grade dran, mein Buch ›The Weeping Wood‹ etwas zu streichen und zu redigieren, da manche Dinge darin zu detailliert wissenschaftlich waren und, besonders in der Chemie, inzwischen ueberholt sind, anderes wieder zu eng mit amerikanischer Innenpolitik verbunden, um drueben verstanden zu werden. Aber ich muss Sie sehr herzlich und dringend bitten, Fritz Zielesch das Buch zur Revision und mehr oder weniger Neu-Uebersetzung zu geben – und zwar schick ich das englische Original, denn eine Revision aus dem schludrigen deutschen Text hat keinen Zweck. Und bitte, bitte, einen besseren Titel als das gesichtslose »Kautschuk« das man noch ausserdem immer mit dem hol-laendischen Buch »Gummi« (hab den Namen der Verfasserin [d.i. Madelon Székely-Lulofs] vergessen) verwechseln wuerde. Richtig waere: ›Das Tränenholz‹. Ja? Ist das moeglich? (HASTK-RBA, Best. 1514, A 5)

Witsch antwortet darauf am 4.12.1951:

Das revidierte Exemplar von »Kautschuk« ist heute angekommen und wir haben es sofort an Fritz Zielesch weitergegeben mit einem Exemplar der Fischer-Uebersetzung. Hoffentlich ist die Überarbeitung der Uebersetzung bis Ende Dezember abgeschlossen, damit wir dann Anfang Januar das Buch sofort in Druck geben können. Wegen des Titels habe ich auch schon an Dr. Guggenheim geschrieben. »Tränenholz« ist ein schlechter deutscher Titel. Was halten Sie von dem Doppeltitel: »Cahuchu, der weinende Baum«? Man kann natürlich auch auf den Vorsatz verzichten und

sagt nur »Der weinende Baum« oder »Der blutende Baum«. (HASTK-RBA, Best. 1514, A 5)

In einem Brief Baums an Kiepenheuer & Witsch, datiert auf den 6.3.1952, einem Brief, der auch poetologisch und ästhetisch aufschlussreich ist, bittet sie ihren Verleger allerdings darum, ihrem Übersetzer genügend Zeit einzuräumen, denn es sei »ein sehr schweres Übersetzungsproblem« (HASTK-RBA, Best. 1514, A 8). Im weiteren Verlauf dieses Briefes unterstreicht sie jene Position, die sie auch wiederholt in ihrer Autobiografie im Blick auf ihr eigenes Selbstverständnis äußert, dass es nämlich ihr Ehrgeiz sei, »so einfach und unprätenziös zu schreiben wie möglich«, schließlich, dass sie bei ihrem Schreiben die Unterscheidung mache, entweder für sich selbst oder aber den Markt zu schreiben. Am 7.3.1952 macht Witsch auf Hinweise von Zielesch der Autorin den Vorschlag, »die Diagramme in »Kautschuk« zu ändern und sie fortzuführen bis in die jüngste Zeit« (HASTK-RBA, Best. 1514, A 8), was Baum jedoch mit der Begründung ablehnt, dass ihre Bücher historisch festgelegt seien:

Aber das Buch endet eben in 1942, und der letzte Satz ist: Es ist erst der Anfang. Seitdem ist es, wie immer ganz anders gekommen, in der Welt sowohl wie im Kautschuk. Deshalb glaube ich, dass es netter und ehrlicher waere, meine Buecher damit zu lancieren, dass sie in Deutschland erst jetzt publiciert werden koennen, obwohl sie in der uebrigen Welt schon seit Jahren gelesen werden – oder so aehnlich, nein? (HASTK-RBA, Best. 1514, A 8)

Im Antwortbrief vom 15.3. folgt Witsch Baums Vorschlag und berichtet weiter von den Problemen mit dem Untertitel, für den Zielesch, wie Witsch schreibt, »mit guten Gründen« »Das weinende Holz« vorgeschlagen habe (HASTK-RBA, Best. 1514, A 8). Baum greift im Brief vom 29.3. das Titelproblem wieder auf und schreibt: »Ja, der verflixte Titel fuer das Kau-

tschukbuch! Das weinende Holz gefaellt mir nicht sehr, ich stimme Ihnen bei, es hat einen stumpfen Klang. Vielleicht kaeme man der Sache bei, wenn man nicht ein Adjektiv verwendet, sondern so was wie: Die Waelder weinen, oder Traenen des Djungels oder etwas mit Blut [...].« (HASTK-RBA, Best. 1514, A 8)

Danach scheint es rasch gegangen zu sein mit der Herstellung und Auslieferung des Romans im Herbst 1952 unter dem Titel *Cahuchu. Strom der Tränen*. Schon in einem Brief vom 3.12.1952 berichtet Witsch an Baum von sehr erfreulichen ersten Kritiken des Buches, die er seinem Brief beigelegt habe (vgl. HASTK-RBA, Best. 1514, A 8).

Lizenzausgaben des Romans erschienen 1965 in München bei Droemer Knaur, sowie ab 1972 bei Heyne; Buchclubausgaben kamen bei der Deutschen Buchgemeinschaft, dem Bertelsmann Lesering, der Neuen Schweizer Bibliothek und der österreichischen Buchgemeinschaft Donauland heraus. 1969 war der Roman Teil der Sonderausgabe im Rahmen der Reihe »Die Bücher der Neunzehn«, einem Gemeinschaftsprojekt von 19 deutschen Verlagen, die eine Auswahl literarischer und (populär)wissenschaftlicher Bücher preisgünstig in schöner Ausstattung präsentierte.

Zu Lebzeiten der Autorin ist der Roman u.a. ins Schwedische, Portugiesische, Niederländische, Ungarische, Italienische, Spanische, Französische, Serbokroatische und Rumänische übersetzt worden (vgl. die nicht immer ganz genaue Auflistung bei Nottelmann 2002, 367 f.).

Themen und Strukturen

Koloniale Ursprünge

Vicki Baums umfangreicher, aus zwei Teilen bestehender Roman (vgl. Inhaltsverzeichnis in Baum 1943; Wolf 1944) zählt 15 Kapitel, die – auch wenn es über die Protagonist*innen in diesen einzelnen Kapiteln zahlreiche Verbindungen und Be-

züge auf und zu den jeweils anderen Kapiteln gibt (vgl. Editors' Choice 1943) – durchaus als Einzelepisoden bzw. Einzelerzählungen angelegt sind und als solche rezipiert werden können (so ist z.B. auch das 14. Kapitel einmal als Einzelveröffentlichung separat gedruckt worden [Baum 1965]). Insofern wäre die Bezeichnung von *Kautschuk* als historischer Roman (so Loster-Schneider 2002) nicht ganz zutreffend, denn Baum führt die Geschichte des Stoffes bis zur gelebten Gegenwart fort. In diesem Punkt ist Baums eigene Bezeichnung des Textes als ›Hybrid‹ angebracht, verbindet sie doch die historische Darstellung mit sozial- und zeitkritischen Momenten, die einerseits den Faschismus (samt antifaschistischem Widerstand innerhalb wie außerhalb Deutschlands) und andererseits den ungebremsten Kapitalismus in den USA thematisieren.

Den Auftakt des Romans macht ein Kapitel, das am Rio Negro in Brasilien Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt und einen Pater Anselmus zeigt, der von seinem Schützling Manuel, einem Indigenen, auf die Fertigkeit der Indigenen hingewiesen wird, Gummischuhe herzustellen. Ein findiger schottischer Senhor Turnbull erfährt davon und kommt auf die Idee der Verwertung, nicht zuletzt durch gezielte Anlegung von Hevea-Plantagen. Im zweiten Kapitel rund ein Jahrhundert später konfrontiert Baum sodann die brasilianische Welt mit der US-Amerikas, weist auf den Börsenkrach von 1837 hin und erzählt von den Unternehmungen Charles Goodyears, durch dessen riskante Geschäfte Hezekiel Bancroft, ein Bostoner Ladenbesitzer, der an Goodyears Unternehmen geglaubt und diesem zunächst eine geringe Summe geborgt hat, untergeht. In Kapitel drei kehrt Baum wieder zurück in den brasilianischen Dschungel und erzählt die Geschichte von Ambrosio, der von einem verbrecherischen Schwager, der ihm Geld und Ausstattung zur Verfügung stellt, zur gefährlichen und gesundheitsgefährdenden Tätigkeit eines ›Seringueiros‹ gepresst wird, der für das Abzapfen der Gummibäume zuständig ist. Das Kapitel endet mit dem Mord am

Schwager, der Ambrosios Gattin nachgestellt hat, und der dadurch notwendig gewordenen Flucht der Familie mit dem Schiff über den Amazonas – unterstützt von jenem als ›verrückter Inglès‹ bezeichneten Henry Wickham, der auf die historische Person zurückgeht, die 70.000 Kautschuksamen im Jahr 1876 von Brasilien nach England verschifft (vgl. auch den entsprechenden Stellenkommentar).

Kapitel vier, das in den Jahren 1857 bis 1877 spielt, zeigt den Gärtnerlehrling Daniel H. Chambers, der in den englischen Kew Gardens seine Ausbildung erhält und der in Briefen an verschiedene Partner, seine Mutter, den Großvater und seine Geliebte, davon erzählt, wie er eine Sendung von jungen Hevea-Pflanzen, für deren Pflege und Aufzucht er zuständig ist, nach Ceylon auf Pflanzanlagen bringt, weil für das Gedeihen die tropische Umgebung günstiger ist. Nach kurzer Zeit jedoch verstirbt Daniel an einem Malaria-Anfall.

Kapitel fünf führt quasi als Impromptu in die Zeit des Ersten Weltkriegs und bietet ein Kammerspiel, das einen älteren Herrn mit seiner genuss süchtigen aktuellen jungen Geliebten zeigt. Deren Wunsch nach einem Nerz animiert ihn dazu, ihr über seine erste Geliebte zu erzählen, deren immer exklusivere Bedürfnisse (u. a. nach Einspännern und Gummiradlern) schließlich dazu führten, dass er sie damals an einen anderen, wohlhabenderen Liebhaber verlor.

Imperialistische Entwicklungen

Nach dem Siegeszug des Plantagen- über den Wildkautschuk kommt es zu einer geografischen Verschiebung; das Amazonasgebiet ist nicht länger lukrativ, stattdessen sind große Plantagen auf Sumatra angelegt worden. Auf einer solchen spielt die Geschichte des sechsten Kapitels, die Baum aus der Perspektive des niederländischen Arztes De Haan erzählt, der auf der Plantage von Piet und Jane Gruytgens beschäftigt ist. Man schreibt das Jahr 1938, und es wird von einem Besuch der englischen Schwiegereltern berichtet und damit Gelegen-

heit geboten, ausführlich in Gesprächen über die Situation auf den Plantagen, über Armut, Krankheit und Ausbeutung der ›Kulis‹ Auskunft zu geben. Dr. De Haan sinniert »über das Problem der Ausbeutung der Eingeborenen« (258), muss aber lapidar-pragmatisch feststellen, dass diese eine ökonomische Frage von Angebot und Nachfrage ist: »Solange die Welt Kautschuk braucht, bekommt sie ihn, und zwar unter allen Umständen. Aber wer sich einen Satz Autoreifen kauft, denkt keinen Augenblick darüber nach, wie viel Blut, Schweiß und Folter der Kautschuk die Arbeiter in den Plantage oder im Dschungel gekostet hat.« (258) Einer dieser ›Kulis‹ ist Hassan, der bereits Frau und Kinder verloren hat und der, nachdem sein einziges Eigentum, ein altes Fahrrad, von einem brutalen Aufseher zerstört worden ist, in einem Amoklauf Piet Gruytgens mit einem Messerstich tödlich verletzt.

Das Zeitalter der Mobilität ist mit dem Aufkommen des Automobils Anfang des 20. Jahrhunderts angebrochen – zur selben Zeit liegt in einer Hütte in Peru der Indianer Imbitide im Sterben, Sohn eines Häuptlings, dessen kurze Lebensgeschichte Baum im siebten Kapitel erzählt und zugleich damit die Ausrottung der indigenen Bevölkerung thematisiert, darunter – historisch belegt – die Huitoto und verwandte Stämme durch die verbrecherische Peruvian Amazon Rubber Company, wobei sich Baum auf Material der Londoner Zeitschrift *Truth* und den Bericht des US-amerikanischen Ingenieurs Walter E. Hardenburg (1886–1942) bezieht, die über die Massaker berichtet haben. In einem längeren inneren Monolog Imbitides lässt Baum die Verbrechen der Weißen, der sogenannten ›Racionales‹, an der indigenen Bevölkerung deutlich werden:

Die Racionales schlagen ihnen mit ihren Macheten die Köpfe ab; sie fallen herunter wie Kokosnüsse [...]. Die Racionales laden uns alle Jebe, die wir in den drei Monden gesammelt haben, auf den Rücken und treiben uns den langen Weg nach La Chorrera. Wir gehen, wir gehen, wir gehen.

Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter. Wir gehen. Wir essen nicht, wir trinken nicht, wir gehen. (285)

In zeitlicher Parallelität bewegt sich hierzu dann das achte Kapitel, das für Baum den zweiten Teil einleitet, worin die Lebensgeschichte des in der Automobilindustrie beschäftigten Arbeiters Jim Morton aus der Perspektive eines Freundes berichtet wird; zugleich entwickelt sich Jims Stiefsohn Ken vom achtjährigen Knirps bis zum jungen Erwachsenen, an dem der Patriarch des Unternehmens, George Tyler, der große ›G.T.‹, Gefallen findet und der für den Alten zu etwas wie einem Vertrauten wird. Darin verwoben sind Aufstieg, Niedergang und erneuter Aufstieg der Gummiunternehmen in Akron, Ohio, weiterhin Arbeitskämpfe und Aussperrungen, die Gründung von Gewerkschaften sowie die Einführung des Fließbands und der Akkordarbeit, die Jim Morton am Ende das Leben kosten. Auf der Zeitleiste geht Baums neuntes Kapitel, das der Biografie George Tylers gewidmet ist, wieder zurück ans Ende des 19. Jahrhunderts, als dieser 1896 in die Familie Sherman einheiratet und mit dem Unternehmen Summit Rubber unaufhaltsam Karriere macht. Nachdem der erste Sohn ebenso wie auch seine Frau früh verstorben sind, heiratet Tyler erneut, Marylou Warrens, die einen Bruder hat, Randolph M. Warrens. Gemeinsam haben sie einen Sohn, Maxwell Randolph, einen späteren Physiker. Nach einer geschäftlichen Krise, die Tyler zunächst in die Abhängigkeit seines Schwagers bringt, erholt sich das Unternehmen Anfang der 1920er Jahre wieder, der Zeit, als Tyler den Jungen Ken kennenlernt, ihn fördert und im Unternehmen unterbringt, bis Ken bei einem Streik mit dem Alten bricht, da er als Angehöriger des Werkschutzes seinen eigenen Vater bespitzeln soll. Schließlich erleidet G.T. einen leichten Schlaganfall.

Kapitel zehn spielt am Tag von Hitlers Kriegserklärung am 1.9.1939, dem Tag, an dem der amerikanische Wissenschaftler Maxwell Tyler als Physiker und Mathematiker im brasilianischen Dschungel magnetische Messungen vornehmen soll; im

Mittelpunkt des ganzen Kapitels steht das Gespräch, das Maxwell mit seiner Zufallsbekanntschaft Enrique führt und in dem der Niedergang des brasilianischen Kautschukgeschäfts nach 1913 beklagt wird – eingelagert in diese Erzählungen sind noch Rückblicke auf eineinhalb Jahrhunderte Kautschukproduktion bis zu den Anfängen von Pater Anselmus. Aber auch die Kriegsbegeisterung der brasilianischen Arbeiter wird gezeigt, die darauf hoffen, dass durch den Krieg die Arbeit auf den Feldern wieder verstärkt wird:

»[...] Krieg! Arriba la guerra! Arriba! Sie werden Kautschuk brauchen, viel Kautschuk; sie werden jeden Preis zahlen, zehn Milreis das Kilo, zwanzig Milreis; wir werden reich, sehr reich, sehr, sehr reich. [...]«

Sind sie verrückt oder bin ich es?, fragte sich Tyler, während er verständnislos und fremd die Menschen anstarrte, die außer sich vor Freude waren. Ebenso wenig wie man einen Schnellzug mit bloßen Händen aufhalten konnte, konnte man diese halbverhungerte, besessene Schar bei ihrer Jagd nach der alten Schimäre aufhalten. (467)

In Kapitel elf finden die Luftangriffe auf die I.G. Farben in Ludwigshafen zwischen 1941 und 1942 statt. Protagonist ist der deutsche Chemiker Hernried, der sich dem antifaschistischen Widerstand angeschlossen und eine Methode entwickelt hat, mittels derer Sabotageakte im Buna-S-Werk durchgeführt werden können. Die SS vermutet ihn jedoch als Drahtzieher und holt ihn nächstens zu Verhören ab; nach einem schweren Bombenangriff gelingt ihm aber die Flucht. Auf einen weiteren Aspekt des möglichen antifaschistischen Widerstands weist Baum im zwölften Kapitel hin, das in Libyen spielt und eine deutsche Lastwageneinheit auf dem Weg von Benghasi nach Fort Capuzzo vorführt. Ein geplatzter Reifen stoppt die Kolonne, und es stellt sich heraus, dass die aus synthetischem Kautschuk hergestellten Reifen manipuliert worden und also nicht fahrtauglich sind. Der ganze

zurückgebliebene Tross kommt folglich durch Luftangriffe um. Baum nutzt diese Geschichte, um anhand der verschiedenen Charaktere – überzeugte Nazis und bloße Mitläufer, alte Militärs und Nazi-Gegner – auch widersprüchliche und gegensätzliche Ideologien zu demonstrieren (vgl. Kauer 2022, 93).

Kapitalismus als Weltmacht

Die letzten drei Kapitel situiert Baum dann wieder in den USA. Das 13. Kapitel stellt eine Regierungsanhörung in den Mittelpunkt, zu der u. a. der kleine Unternehmer Alfred Hoyt und der große George Tyler, ›G.T.‹, sowie Randolph Warrens gereist sind – letzterer, um bei dieser Anhörung Rede und Antwort zu stehen, ob es (geheime) Geschäftsabsprachen zwischen der fiktiven amerikanischen USA-Oil und der real existierenden I. G. Farben sowohl vor als auch während des Kriegs gegeben habe. Dabei verweist Warrens darauf, dass sein Konzern, im Unterschied zu Nazi-Deutschland, nur eigene Gelder in die Forschung zu künstlichem Kautschuk gesteckt habe, ohne weitere Regierungsmittel zu erhalten: »Wenn wir, die Industriellen, die Realisten, für das Programm verantwortlich wären, würde es nicht nur aus lauten Engpässen bestehen. In Deutschland wird die Industrie seit 1934 von der Regierung subventioniert; und das ist der Grund, weshalb sie dort schon so weit sind.« (583f.) Demgegenüber stellt Senator Clark F. Christians, der Vorsitzende des Senatsausschusses, klar, dass es sehr wohl Kartellabsprachen mit Deutschland gegeben habe und er weist auf den zentralen Punkt, die Gewinnmaximierung des Konzerns, hin: »Bei großen Industrieunternehmen wie Ihrem geht es doch immer um den Gewinn, nicht wahr? Wenn Sie Risiken eingehen, dann hoffen Sie, dass Sie das investierte Kapital mit Zinsen zurückbekommen, oder etwa nicht?« (584)

Baum selbst hat dieses Kapitel wegen seiner brisanten politischen Inhalte, wiewohl sie auf offizielle Dokumente US-

amerikanischer Behörden zurückgegriffen hat, laut ihrer Bemerkungen zu *The Weeping Wood* für das »kitzligste Kapitel« überhaupt gehalten (»the most ticklish chapter of them all«; vgl. VBP, Box 1, Folder 7). Dennoch glaubte sie, dass ihr Kapitel insgesamt der Standard Oil, die hier als USA-Oil firmiert, Gerechtigkeit widerfahren lasse und nichts als die Wahrheit erzähle.

Hinter dem 14. Kapitel verbirgt sich die Lebensgeschichte von Dr. William J. Sparks, dem Erfinder von Butyl – dem Baum im Übrigen auch vorab ihren Text zugeschickt hat (vgl. dazu den Antwortbrief von Meredith Sparks an Baum; VBP, Box 1, Folder 8) – und der bei Baum den Namen Jim Clark trägt. Jim lernt seine spätere Frau Janet beim gemeinsamen Chemiestudium kennen, und beide arbeiten dann als Chemiker, wobei Jim als der kreativere Kopf gemeinsam mit seinem Freund Allen bei der USA-Oil tätig ist. Sie arbeiten an Möglichkeiten, um den Kunstkautschuk zu verbessern und entdecken dabei die Grundlagen für Butanex, was aber zunächst niemand ernst nimmt. Auf Umwegen und nach einem großen Chemiekongress 1938 – exakt 100 Jahre nach Good-years Erfindung der Kautschukvulkanisation – kehrt Jim mit seiner Familie nach Newark zurück zur USA-Oil. Interessant in diesem Kapitel sind ausführliche Gespräche und Diskussionen zwischen den beiden Freunden Jim und Allen, der, als Kommunist beschimpft und später dann tatsächlich in der Sowjetunion tätig, dafür plädiert, dass die wissenschaftliche Forschung völlig unabhängig von der Industrie zu sein habe, unterstützt allerdings durch staatliche Mittel.

Das 15. und letzte Kapitel verlegt Baum ins Jahr 1942 und nach New York. Ken Morton nimmt an einer Veranstaltung teil, auf der sein alter Freund Piet Gruytgens Junior für die Verdienste im Krieg ausgezeichnet wird. Beide erinnern sich an ihre gemeinsame Zeit auf einer Plantage, während der sich Ken in Piets Freundin, die Tochter des Tropenarztes Dr. De Haan, verliebt und diese dann, nachdem Piet angeblich bei einem Aufenthalt in Rotterdam ums Leben gekommen sein

soll, geheiratet hat. Baum beschließt ihre Erzählung während des Zweiten Weltkriegs: Zu den Protagonisten stößt noch Jim Clark sowie der aus Deutschland geflohene Chemiker Hernried und alle spekulieren gemeinsam über die Zukunft der Welt (nach Ende des Kriegs) und die Entwicklung des Kautschuks und seiner Technologie. Dem deutschen Chemiker bleibt es vorbehalten, den Fortschrittsglauben der Amerikaner an eine bessere, wissenschaftlich geprägte und vernünftige Zukunft wieder zu relativieren und Skepsis auszudrücken, die wohl auch diejenige Baums ist:

Diese Amerikaner!, dachte er; wie unreif sie doch sind, mit ihren kindlichen Hoffnungen, ihrem unbefangenen Idealismus und ihrem unwidersprochenen, unbegründeten Optimismus – und doch – wie liebenswert! Sie glauben wirklich an eine bessere Welt; dabei ist es fast ausgeschlossen, dass sie wirklich in der Lage wären, die Welt zu verbessern – einfach weil sie so schlicht, so unwissend, so naiv sind. (729)

Poetologische Grundlagen und Tatsachenroman

Anlässlich der Publikation der deutschen Neuübersetzung des Romans unter dem Titel *Cahuchu* im Verlag Kiepenheuer & Witsch, der seit 1951 die Bücher der Autorin verlegt, bemerkte der junge Heinrich Böll, ebenfalls seit 1953 Hausautor, dass es sich »im ganzen« um »die abenteuerliche Geschichte eines Stoffes« drehe, »der inzwischen die Welt beherrscht, viel Jammer und Reichtum, ungeheure Bewegung verursacht und viel Blut fließen gemacht hat.« Und er hält gleichsam als Resümee seiner kurzen (damals allerdings nicht veröffentlichten) Rezension fest: »Mit Herz und Verstand und ungeheurem Fleiß hat Vicki Baum Material gesammelt, das nicht bloßes Material geblieben ist, sondern zu einem spannenden Roman verarbeitet wurde.« (2006 [1954], 385; vgl. hier und im Folgen-

den auch Jung/Löffler 2022, worauf passagenweise und nicht immer eigens ausgewiesen referiert wird) Bemerkenswert an dieser Besprechung, deren positives Urteil von anderen deutschen und amerikanischen Rezensionen geteilt wird, ist vor allem der Hinweis auf den weltumspannenden Aktionsraum dieses Romans, der die Dialektik eines Prozesses anzeigt: des technologischen Fortschritts in der Behandlung eines Naturstoffs einerseits und den unabsehbaren wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Folgen andererseits. Ein dialektischer Pendelausschlag, den Baum im ganzen Verlauf ihres weitgespannten, 200 Jahre umfassenden, in vielfacher Hinsicht durchaus als ›Zeitroman‹ (vgl. Fähnders 1998, 260; Valencia 2006, 249) anzusprechenden Textes verdeutlicht: Armut und Reichtum, brutale Gewalt und Saturiertheit, Elend und maßlose Prasserei.

In ihren 1962 postum erschienenen Memoiren erwähnt Baum den Roman *Kautschuk* zwar nicht, doch lassen ihre wenigen sporadischen Bemerkungen zur Poetik hier auch Bezüge zu diesem Text zu. So bezeichnet sie sich als eine »geborene[] Realistin« (Baum 2019, 574), die nur sich selbst vertraut habe. Vor diesem Hintergrund engagierte sie sich auch auf dem Feld des Zeitromans – ohne dabei den Anspruch zu vertreten, so etwas wie ein paradigmatisches Meisterwerk abliefern zu wollen (vgl. Baum 2019, 558). Allerdings hat Baum selbst lebenslang immer wieder auf den Unterschied von anspruchsvoller, seriöser Literatur und Unterhaltungsliteratur hingewiesen. In ihrer Selbsteinschätzung rangiert, was auch die Kritik bestätigt hat, *Kautschuk* unter dem Siegel ›ernsthafter‹ Literatur (vgl. Nottelmann 2009, 351; außerdem Landshoff 1991, 103).

Poetologisch bemerkenswert ist Baums kurze Einführung, »Einleitung und Entschuldigung der Verfasserin« genannt (bei Fritz und Li Zielesch lediglich »Einleitung und Apologie«), die auf die doppelte Funktion des Textes hinweist: Der Roman wolle »unterhalten« und »auch ein gewisses Wissen vermitteln« (7). Deshalb spricht sie von ihrem Text als einer Mischform, einem Hybrid. Im Anschluss verweist sie darauf,

dass in ihren Roman ebenso fiktive wie faktenbasierte Elemente eingegangen sind. Ein kurzes Literaturverzeichnis mit Titeln zur Geschichte und Verbreitung des Kautschuks rundet die amerikanische Originalausgabe ab, was allerdings in beiden frühen deutschen Übersetzungen fehlt. So resümiert Baum: »Daher ist dieses Werk nur dann ein Roman, wenn der geneigte Leser bereit ist, Kautschuk als gemeinsamen Nenner, als Helden und Schurken, als Mörder und Opfer, als Ausbeuter und Ausgebeuteten zu akzeptieren, als die Hauptfigur, die die fünfzehn Kapitel dieser Geschichte miteinander verbindet.« (9) Es geht ihr um die Geschichte eines Stoffes, der als Ware das brutale Gesicht von Eroberung und Exploitation, Kolonialismus und Imperialismus zeigt. Damit stellt der Roman eine »Mischung aus Zivilisations-, Imperialismus- und Kapitalismuskritik« dar (Loster-Schneider 2002, 283, Anm. 5; ähnlich auch Frank/Scherer 2022, 77) und fordert so seine Leser*innen direkt zur Stellungnahme auf und heraus.

In einigen deutschen Rezensionen ist seinerzeit darauf hingewiesen worden, dass es sich bei Baums Kautschuk-Roman um einen »Tatsachenroman« handle (Müller 1953; vgl. auch ks 1952; Mn 1952; W 1953). Dadurch wird – ohne dass es ausdrückliche Hinweise dazu gibt – auf die Tradition des neusachlichen Romans angespielt, in der Baums Text durchaus steht. Denn die Verwandtschaft mit ästhetischen Verfahrensweisen, wie sie Ernst Ottwalt (*Denn sie wissen was sie tun* 1931) oder Erik Reger (*Union der festen Hand* 1931) in ihren Romanen vom Ende der Weimarer Republik zeigen, ist deutlich. Allerdings sollte man nicht den Fehler begehen, wie der marxistische Literaturtheoretiker Georg Lukács von einer bloßen Reportage zu sprechen, der die Gestaltung fehle (vgl. Lukács 1971 [1932]) und die mit Béla Balázs eine »bloße[] Registrieremaschine[] der Tatsachen« sei (zit. n. Becker 2000, 397; vgl. dazu auch Pankau 2010, 41 f.).

Baums Roman, darauf weist die Autorin nachdrücklich hin, spielt »auf zwei Ebenen – auf der Ebene der Tatsachen und auf

der der Fiktion.« (7) Im Blick auf die Tatsachen, historische und zeitgeschichtliche Sachverhalte, politische Einschätzungen ebenso wie naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge, bezieht sich Baum auf Fremdmaterial, das von der Tagespresse über Sachbücher und wissenschaftliche Untersuchungen bis zu Protokollen, Anhörungen und Vorträgen reicht. Dieses wird teilweise explizit zitiert, so in den als Mottos zu verstehenden Passagen eingangs der Kapitel, die zudem leser- und verstehenslenkende Funktion haben, teilweise referiert Baum auch nur implizit auf Quellen, denen sie sachnotwendige Informationen entnimmt. Sie bedient sich also intertextueller Verfahrensweisen. Um einige Beispiele zu nennen (vgl. dazu auch die entsprechenden Stellenkommentare): Für ihr Kapitel 7, das das Sterben des Indigenen Imbitide erzählt, verwendet sie bei Darstellungen von indigenen Traditionen ebenso wie von deren Sprache und Aussehen – bis in die konkreten einzelnen Formulierungen hinein – den Bericht von Walter E. Hardenburg mit dem angehängten Report Roger Casements; in Kapitel 8, das in Akron, Ohio spielt und den Aufstieg, Niedergang und Wiederaufstieg eines Gummiunternehmens und Tycoons thematisiert, hat Baum das Sachbuch von Ruth McKenney *Industrial Valley* (1939) über die Streiks in Akron benutzt ebenso wie auch den regierungsamtlichen Bericht von P.W. Barker über die Gummiproduktion in den USA; in Kapitel 13 bezieht sie sich bei ihrer Darstellung von amerikanischen Senatsanhörungen auf entsprechende Protokolle der Behörden, wobei sie historische Politikerpersönlichkeiten auf fiktive Figuren treffen lässt; hinter Kapitel 14, das die Karriere des (nur vermeintlich fiktiven) Chemikers Jim Clark erzählt, verbirgt sich die Biografie von Dr. William J. Sparks (1905–1976), mit dem Baum in engem Kontakt gestanden hat. Der Roman ist ein Spiel mit Fiktion und Wirklichkeit, für dessen Verfahrensweise eine kleine Episode pars pro toto stehen mag: Baum lässt die nachweislich ersten Treffen der in Akron gegründeten Anonymen Alkoholiker im Boudoir ihrer Protagonistin Marylou Tyler, einer erfundenen Figur, stattfinden.

Aristoteles hat in seiner *Poetik* (335 v. Chr.), als er den Kernbegriff der Mimesis entwickelt hat, immer von Möglichkeiten der Wirklichkeit gesprochen (vgl. Jung 2022, 21–24). Damit weist er auf den Sachverhalt hin, dass es bei der Kunst, und vor allem der literarischen, nie um die bloße ›Widerspiegelung‹ wovon auch immer geht, sondern dass es sich stets um die Darstellung einer (nur) möglichen (erdachten bzw. erfundenen) Wirklichkeit handelt. Dem hätte sich Baum wohl vorbehaltlos angeschlossen, trifft Aristoteles' Überzeugung doch ihre poetologischen Ab- und Ansichten, insbesondere in *Kautschuk*, wonach ihr »panoramische[r] Roman[.]« (9), der sich zudem darum bemüht, »sich in jede Perspektive gleichzeitig einzufühlen« (Nottelmann 2009, 242; vgl. auch Kauer 2022), im Spiel mit Tatsachen und Fiktionen *eine* mögliche Wirklichkeit kreiert. Wobei Walter Fähnders durchaus beizupflichten ist, wenn er als ästhetische Innovation von Romanen der Neuen Sachlichkeit insgesamt hervorhebt, dass es um einen »Primat[] der Fakten und der Faktenwiedergabe« gehe (Fähnders 1998, 261).

Bereits mehrere zeitgenössische Rezensionen der deutschen Übersetzung von 1952 haben zudem die Nähe von Baums Text zu Romanen Karl Aloys Schenzingers festgestellt (u.a. Müller 1953). Ebenso wie dieser weitverbreitete und von der damaligen Leserschaft überaus geschätzte Autor bestelle auch Baum das Feld einer auf Fakten, historischen Zeugnissen und Quellenzeugnissen basierenden Literatur. »Der durch Schenzingers ›Anilin‹ gegebenen Form des Tatsachenromans folgt hier Vicki Baum bis in die Einzelheiten der typographischen Anordnung«, urteilt etwa der österreichische Literaturkritiker Heinz Rieder (1954). In einem Aufsatz über Schenzinger arbeitet Hans Krah heraus, dass Schenzinger ein Schriftsteller ist, der mit seinem Roman *Der Hitlerjunge Quex* (1932) einerseits ein »Autor von Texten dezidiert NS-ideologischen Inhalts«, zugleich aber auch als »Autor von sogenannten ›naturwissenschaftlich-technischen‹ Bestsellerromanen« wahrgenommen worden ist (2005, 45) – und zudem auch als ein sol-

cher nach dem Krieg in der jungen deutschen Bundesrepublik ungehindert eine zweite Karriere starten konnte: etwa mit den Romanen *Atom* (1950), *Schnelldampfer* (1951) oder *Bei I. G. Farben* (1951). In *Anilin* beschäftigt sich Schenzinger mit der »Entdeckung der Teerkohlenfarben durch Friedlieb Ferdinand Runge und [der] Entwicklung der deutschen chemischen Industrie«, wobei, wie Krah verdeutlicht, die »Technikgeschichte« im Mittelpunkt steht (2005, 60; vgl. auch Hahne- mann 2007, 141–143). Also »eine eigene Geschichte«, die die Technik und Technologie nicht nur grundsätzlich positiviert, sondern diese darüber hinaus von sozialen Gegebenheiten geradezu ostentativ entkoppelt. Insofern lässt sich das Argument von Gustav Frank und Stefan Scherer nachvollziehen, wonach Schenzingers Roman von 1936 durchaus so etwas wie ein Prätext für Baums *Kautschuk* gewesen sei bzw. dass Baums »Tatsachenroman« als Gegenentwurf« gelesen werden könne (2022, 78), auch wenn Baum weder explizit (etwa in ihrem Literaturverzeichnis), noch implizit zu Schenzingers *Anilin* intertextuelle Bezüge erkennen lässt.

Trotz aller Vorlieben Baums für naturwissenschaftliche (insbesondere chemische) Entwicklungen seit ihrem Erfolgsroman *stud. chem. Helene Willfüer* (1928/29) (vgl. Bd. 2 dieser Edition) sowie für technologisch-technikgeschichtliche Aspekte, was gewiss auf die Fortschrittsapologie ihrer Generation zurückgeht, verdeutlicht sie immer zugleich auch die Zusammenhänge mit historischen und gesellschaftlichen bzw. sozialpolitischen Sachverhalten. Eine »reine« Naturwissenschaft und Technik, also die Darstellung einer ausschließlich immanenten Entwicklung »an sich«, gibt es für sie nicht. Die Vorstellung von dialektischen Prozessen bestimmt vielmehr ihr Weltbild. Deshalb vermag man in ihren Romanen – insbesondere den von ihr besonders geschätzten, ihren »ernsthaften« Romanen wie *Kautschuk* oder *The Mustard Seed/Kristall im Lehm* (1953) – auch Gemeinsamkeiten mit bzw. eine Verwandtschaft zu bestimmten Entwicklungen innerhalb der sozialistisch-realistischen Literatur zu erkennen. Ein Autor

wie Ilja Ehrenburg z.B. hat in mehreren Romanen, *Das Leben der Autos* (1930), *Die heiligsten Güter* (1931) oder *Die Traumfabrik* (1931), Momente kapitalistischen Wirtschaftens, die Geschichte der Automobilität, die Konzentration des Kapitals in einem (Zündholz-)Monopol oder die Entstehung der Vergnügungsindustrie in Hollywood thematisiert und darin Darstellungstechniken benutzt, die ein anderer sozialistischer Schriftsteller, der US-Amerikaner Upton Sinclair, in Romanen und Essays (*Petroleum* 1927, *Das Geld schreibt* 1930) ebenfalls dazu verwendet hat, um den Fortschrittswahn und die Inhumanität kapitalistischer Gesellschaften samt deren auf den Technikfetischismus abgestimmten Ideologie zu demonstrieren. Diese Nähe von Baum zu Vertretern des sozialistischen Realismus mag nicht zuletzt dafür verantwortlich sein, dass eine Schriftstellerin wie Anna Seghers bei den Debatten 1938 um den Expressionismus, wo es um die Grundlagen einer marxistisch-leninistischen Literatur(politik) in der Sowjetunion wie der gesamten damaligen kommunistischen Internationale gegangen ist, ausdrücklich auf die Romane von Baum hingewiesen hat: eine Autorin, die »sogar schon vor dem Hitlerfaschismus recht ordentliche Sachen geschrieben« habe und in deren Texten laut Seghers »[e]in ganz guter Brocken Realismus« stecke (1971 [1938], 352; ähnlich auch schon Weiskopf 1960 [1936], 150 f.).

Diese erstaunlichen Kongruenzen und Konvergenzen auf literarhistorischem Gebiet – und damit deutet sich die damalige (wie heutige) Aktualität von Baums Kautschuk-Roman an – rühren möglicherweise daher, dass, wie neuere Forschungsansätze einer kulturwissenschaftlich inspirierten Literaturwissenschaft verdeutlichen können, traditionelle Poetiken mit ihrer strikten gattungspoetologischen Dreiteilung von Epik, Lyrik und Dramatik fragwürdig geworden sind und die Poetik – mindestens – um ein weiteres Gebiet nicht-fiktionaler Literatur erweitert werden muss: In erster Linie um den Essay, der in verschiedensten Zusammenhängen (im Pressewesen oder im Wissenschaftsbetrieb) auftaucht und

eine spezifische Ausprägung seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts im »populären Sachbuch« gefunden hat (vgl. dazu insgesamt etwa Daum 2006). »Gerade das populäre Sachbuch«, schreiben die Herausgeber der Zeitschrift *Non Fiktion*, »entsteht zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts als Format, das nicht mehr auf die popularisierende Vermittlung von Wissen, sondern auf Unterhaltung setzt. Das populäre Sachbuch verwendet dabei Erzählmuster, die aus der Literatur geborgt sind und die wiederum auf die Literatur zurückwirken. In populären Sachbüchern werden die Geschichten aufbewahrt, mit denen die Kultur sich selbst erzählt. Sachbücher bieten Weltbilder an.« (Oels u.a. 2006, 9)

Baum spricht exakt diesen Sachverhalt an, wenn sie ihren Roman gleich eingangs, um nochmals ihren poetologischen Vorsatz zu zitieren, als einen Hybriden, eine Mischform bezeichnet. Baums Roman ist zugleich lesbar als seriöse Unterhaltungsliteratur, die ins Gewand des ›Zeitromans‹ mit weiten historischen Ausgriffen gesteckt ist, wie auch durchaus als populäres Sachbuch über die Geschichte der Kautschukgewinnung und -verarbeitung bis hin zur damals aktuellen Bedeutung des Gummis und seiner Verwendung. Das unterstreichen schließlich zeitgenössische deutsche Besprechungen, die Baums Roman u.a. wegen seiner Mischung aus »nüchternen Tatsachen und Statistiken, Sitzungsberichten und Konferenzprotokollen mit Erfundenem« rühmen (Mn 1952), dabei die Verbindung von »historischen Tatsachen und wissenschaftlichen Angaben« hervorheben (ks 1952) oder auch den »großartige[n], spannende[n] Tatsachenbericht« loben, »in dem sich die Tatsachen und die Erfindungen der Autorin nahtlos ineinanderfügen.« (Hamann 1953)

In Kapitel 15 lässt Baum »in vier Sätzen« noch einmal »die ganze Geschichte des Kautschuks« erzählen, wenn der auf einer Plantage arbeitende niederländische Arzt De Haan dem jungen Ken Morton berichtet: »Die Indianer haben ihn entdeckt. Die Briten haben ihn aus dem Dschungel geholt und Plantagen angelegt. Die Holländer haben das Okulieren

entwickelt und die einheimischen Pflanzer darin geschult.« (701) Diese Geschichte endet dann in der (vorläufigen) Gegenwart, inmitten des Zweiten Weltkriegs, als die Amerikaner ihre Plantagen nur mithilfe von Zerstäubern, also chemischen Waffen, gegen Schädlinge ertragreich gestalten können – und damit wieder auf fatale Weise abhängig sind von der indigenen Bevölkerung, die diese gefährliche ›Drecksarbeit‹ verrichtet.

Diese Betrachtungsweise kollektiver Prozesse unterscheidet Baum auch gravierend von anderen zeitgenössischen Autor*innen, die zeitgleich wie etwa Wolfgang Jünger, dem jüngeren Bruder von Ernst und Friedrich Georg Jünger, in seiner deutlich als Sachbuch anzusprechenden populären Geschichte des Kautschuks, *Kampf um Kautschuk* (1937), den heroischen Kampf des Einzelnen um den Naturstoff beschwören. So lauten die letzten Zeilen von Jüngers Text: »Abenteurer, Pflanzer, Spekulanten und Erfinder waren gleicherweise seine Herren und Knechte. [...] Doch nicht der Stoff, der Mensch ist Urheber der Schrecknisse gewesen. Denn hier wie überall war es der Einzelne, der die Geschehnisse lenkte, der seinen Namen in die Tafeln der Geschichte eingegraben hat.« (Jünger 1940, 197; vgl. auch die Rezension von erm. 1953)

In dem damals überaus populären Spionageroman *Kautschuk* (1929/30) von Hans Dominik wird erneut dieselbe Thematik behandelt, wobei dieser die Diskussion um die Herstellung von synthetischem Kautschuk verbindet mit einer reißerischen Handlung, in der ›raffendes amerikanisches Kapital‹ auf weitsichtige, kluge und soziale deutsche Unternehmer und Unternehmen trifft. Am Ende dieses Science-Fiction-Elements mit denen des Kriminal- und Liebesromans verbindenden Kolportagetextes – die ›bösen‹ Amerikaner sind überführt, die ›guten‹ Deutschen in Gestalt einer neuen glücklichen Eheverbindung zwischen einem Chemiker und einer Fabrikantenwitwe zum Happy End versammelt – beschwört Dominik noch ein utopisches Zukunftsbild:

Gigantische Anlagen sollten hier in kürzester Zeit geschaffen werden. Eine Stadt, groß genug, um das Heer von Arbeitern aufzunehmen, würde gleichzeitig aus dem Boden wachsen ... Während auf der anderen Seite des Erdballs die unermeßlichen Kautschukplantagen unter der Rodehacke zu Boden sinken, Siedlungen und Häfen veröden mußten. (Dominik 1929/30, 283)

Baums *Kautschuk* bleibt da wesentlich skeptischer.

Postkolonialismus und Exil

Lesbar ist Baums Roman noch hinsichtlich weiterer Perspektiven: Der erste Teil, insbesondere die Kapitel 1, 3, 6 und 7, die sich mit der Entdeckung, Verbreitung und Exploitation des Naturkautschuks beschäftigen und die in Mittel- und Südamerika wie auf Sumatra angesiedelt sind, kann unter postkolonialen Gesichtspunkten betrachtet werden. Und dann lassen sich einzelne Kapitel aus dem zweiten Teil, die die maschinelle Behandlung bis zur Erfindung des Kunstkautschuks und dessen Einsatz im Zweiten Weltkrieg behandeln und damit bis in Baums Schreibgegenwart heranreichen, durchaus auch als Baums Beitrag zur Exilproblematik deuten. Baum hat sich selbst nach dem Eintritt der USA ins Weltkriegsgeschehen – auch in Anlehnung an ihr früheres literarisches Vorbild und ihren aktuellen Exilfreund Thomas Mann – als »entwurzelt« bezeichnet, die im Roman nachgezeichnete »Entdeckung, Verpflanzung, kulturelle Hybridisierung und endliche Repatriierung des Kautschuk-Baumes« (Loster-Schneider 2002, 271) ist ihr dafür Sinnbild.

Mit dem Ansatz der Postcolonial Studies und dem »postkolonialen Blick« (Lützeler 2017, 208), der die kritische Perspektive auf koloniale Machtssysteme meint, lässt sich – durchaus *avant la lettre* – Baums Roman, etwa die Kapitel 1 und 3, entsprechend interpretieren. Denn die Autorin von *Kautschuk* thematisiert nicht nur die Ausbeutung indigener Stämme Bra-

siliens bis zur völligen Vernichtung (Kapitel 7), sondern zeigt auch (partiell zumindest), wie sich die Weißen, etwa in Gestalt des katholischen Priesters Pater Anselmus, verändern können. Kapitel 6, das auf einer Kautschukplantage auf Sumatra spielt und im Amoklauf eines sogenannten ›Kulis‹ endet, lässt sich schließlich im Blick auf den von der Komparatistin Mary Louise Pratt geprägten Begriff der ›Kontaktzone‹ dahingehend lesen, dass es in den von starken Machthierarchien strukturierten Räumen, diesen Machtverhältnissen zum Trotz, zu selektiven Transferprozessen unterschiedlicher kultureller, ethnischer oder nationaler Gruppen kommen kann (vgl. Pratt 1991) bzw., in den Worten der Anglistin Patricia Bizzell, die Pratts Ansatz weiterverfolgt hat, dass es »in historisch definierten Kontaktzonen« um die Analyse von »Momenten [geht], um die verschiedene Gruppen innerhalb der Gesellschaft kämpfen« (Bizzell 1994, 164). Damit lässt sich auch im zehnten Kapitel das zunächst widersprüchlich anmutende Verhalten des amerikanischen Wissenschaftlers Maxwell Tyler auf einer Expedition im brasilianischen Urwald am Tag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs im Gespräch mit Andreo und Enrique erklären, der frenetisch die faschistische Politik bejubelt, sieht er doch in ihr einzig noch die Möglichkeit das Kautschukgeschäft in Brasilien wieder anzukurbeln. Insofern kann man auch Baums Roman insgesamt als frühes literarisches Zeugnis verstehen, das gegen eine »koloniale Amnesie« (Hall 2004, 199; vgl. auch Stauffer u.a. 2024) gerichtet ist.

Hinsichtlich der Exilproblematik in Baums literarischem Schaffen ist die Autorin eher als eine ›Schriftstellerin im Exil denn eine über das Exil‹ (Sillars 2016, 163) bezeichnet worden. Zwar gibt es Romane wie *Die Karriere der Doris Hart* (1936), *Marion Alive/Marion lebt* (1942), *Beyond this Journey/Schicksalsflug* (1944/47) und *Hotel Berlin '43/Hier stand ein Hotel* (1944/47), die explizite und typische Exilthemen wie z.B. Heimat, Flucht oder Alterität sowie darüber hinaus auch autobiografische Reflexionen umfassen, doch bestimmt sie das nicht ausschließlich. Die Entgegensetzung von ›Heimat‹ und

›Exil‹ wird vielmehr psychologisch gedeutet, indem es Baum darum gehe, so etwas wie eine ›innere Heimat‹ zu schaffen, was – so Rose Sillars – ein ›weibliches Konzept‹ sei (Sillars 2016, 170), um auch in der Fremde bestehen zu können. Sillars stellt zusammenfassend fest, dass Baums Romane Geschichten erzählen, in denen das Exil-Trauma dadurch gemildert werde, dass ihre Protagonist*innen – wie Baum selbst – in ihrem Exil nicht nur überleben, sondern auch Wohlstand genießen und in verschiedenen Hinsichten vom Zielland profitieren (vgl. Sillars 2016, 171). Auch wenn Sillars *Kautschuk* nicht erwähnt, so spielt die Exilthematik – über den erwähnten autobiografischen Bezug – in die Romankomposition hinein, so z.B. bei der Figur des deutschen Chemikers Dr. Hernried. Dieser hat Anfang der 1940er Jahre in Ludwigshafen bei I.G. Farben gearbeitet und an der Entwicklung des Kunstkautschuks mitgewirkt, ehe er sich einer antifaschistischen Widerstandsgruppe zuwendet und an Sabotageakten mitwirkt. Nachdem er von den Nazis geschnappt und Verhören unterzogen wird, gelingt ihm bei einem nächtlichen Bombenangriff die Flucht, und er schafft die Überfahrt in die USA, wo er sogar wieder als Chemiker an der Seite Jim Clarks an der Weiterentwicklung von Kunstkautschuk forschen kann. Und ihm, dem Exilanten und Außenseiter, der durchaus dankbar gegenüber seinem Exilland ist, bleibt es am Ende vorbehalten, den Optimismus, den die amerikanischen Chemiker nur zu gern bereit sind zu verbreiten, mit gesunder Skepsis, dabei seine persönlichen Erfahrungen verarbeitend, zu begegnen.

Baums Roman weist eine große thematische Vielfalt und Breite auf: Neben der Beschäftigung – im historischen Teil – mit Aspekten von Kolonialismus, Imperialismus und der ständig mitschwingenden Kapitalismuskritik (vgl. Capovilla 2000, 126), einer Kritik am weltumspannenden, globalen Charakter dieser Wirtschaftsordnung, rückt in den – damals zeitgenössischen – aktuellen Kapiteln die Auseinandersetzung einerseits mit dem Faschismus in Deutschland, andererseits mit antifaschistischen Aktionen in den Mittelpunkt; schließlich

ziehen sich noch Überlegungen zum Zweiten Weltkrieg sowie zu dessen möglicher Beendigung durch den Text. Für Johann Holzner, der Baum ansonsten nur mit der Literaturwissenschaft wenig Gewinn bringenden Wertungsfragen begegnet, stellt *Kautschuk* sogar »unter allen Büchern des Exils de[n] bemerkenswertesten Versuch [dar], mit den Mitteln der Unterhaltungsliteratur das Thema ›Widerstand und Friede‹ abzuhandeln.« (Holzner 1995, 41)

In erster Linie allerdings gilt die Aufmerksamkeitsrichtung Baums der Entstehung, Verbreitung und (Weiter-)Entwicklung der Kautschukproduktion, womit sie – auf einem breiten, naturalistisch anmutenden Quellenstudium von naturwissenschaftlich-technischen wie politisch-zeitgeschichtlichen Darstellungen – eigene Interessenlagen weiterverfolgt und schließlich diesen außerordentlichen Roman vorlegen kann (vgl. Editors' Choice 1943). Und auch wenn Baum in ihren 15 Kapitel-Erzählungen einzelne Schicksale porträtiert, geht es ihr doch nur bedingt um das einzelne Subjekt, viel mehr um kollektive Prozesse. Es geht ihr darum zu zeigen, was eine auf Ausbeutung der Natur und auf die Produktion von Mehrwert ausgerichtete Wirtschaft sowohl mit den indigenen Bevölkerungen wie auch mit den Kolonisatoren anstellt. Im Blick auf die zeitgenössische Gegenwart, in der Baums Roman entstanden ist, hat Ursula Krechel einmal sehr grundsätzlich von der politischen Brisanz dieses Exiltextes gesprochen:

Kautschuk und der vom deutschen IG Farben Konzern entwickelte Gummiersatz Buna sind die historischen Täter und Schurken des Romans. Menschen sind Spielfiguren und Opfer – Opfer des wirtschaftspolitisch umkämpften Rohstoffs, der nach dem Fall von Pearl Harbor nur mehr begrenzt verfügbar ist. [...] Der Roman handelt also von den wirtschaftlichen und industriellen Grundlagen des Zweiten Weltkriegs. Es gibt nur wenige Exil-Schriftsteller, die sich so weit vorwagen. (Krechel 2015, 128; vgl. außerdem Grimig 2011, 120)

Ausbeutung bis heute

Wie aktuell tatsächlich heute noch Baums ›Zeitroman‹ ist, belegt nicht zuletzt eine Reportage aus dem Jahr 2023, die vom Journalismfund Europe unterstützt worden ist und unter dem Titel *Europas Gier nach Gummi* über die Machenschaften europäischer Unternehmen berichtet – etwa dem französischen Rubbercam, das mehrheitlich einem Autohändler gehört –, die z.B. Kautschukplantagen in Kamerun anlegen und dabei maßgeblich für die Vertreibung indigener Völker verantwortlich sind. »Die Baka«, die landläufig und abwertend als ›Pygmäen‹ bezeichnet werden, »wurden für den Anbau von Naturkautschuk vertrieben. Wo sie früher wohnten und jagten, steht heute die 450 Quadratkilometer große Sud-Cameroun Hévéa Plantage, kurz Sudcam genannt.« (Bertrams u.a. 2023, 32) Für die Plantage wurden Land enteignet, Menschen umgesiedelt und große Flächen Regenwald abgeholzt. Das alles steht in schlechter jahrhundertelanger Tradition, die – auf dem Rücken der indigenen Bevölkerungen – die hemungslose kapitalistische Ausbeutung des Globus, jetzt vor allem Afrikas, betreibt. In den Worten der beiden italienischen Soziologen Ferruccio Gambino und Devi Sacchetto, die das Doppelgesicht des europäischen Kapitals seit der Frühen Neuzeit beschrieben haben:

Während es in Europa einerseits die besonderen Vorteile der Einhegung, des Arbeitshauses und des Armenhauses ausnutzt, andererseits aber auch gezwungen ist, seinen eigenen Arbeitern hinterherzulaufen, agiert es auf den übrigen Kontinenten mit offener Grausamkeit und als Zwangsverhältnis, indem es einen guten Teil der Amerikas sowie weite Teile Asiens und Afrikas in eine riesige manufakturmäßige Plantage verwandelt, die entlang der Hierarchie von Sklaven, Schuldknechten und freien Arbeitern organisiert ist. (Gambino/Sacchetto 2009, 121)

Die Gründe dafür sind unbedingte Profitmaximierung sowie Fortschrittswahn und Konsumsucht der westlichen Lebensweise, was die Autor*innen der Gummi-Reportage schließlich in der kargen Formulierung zusammenfassen:

Weltweit werden jährlich inzwischen mehr als 14 Millionen Tonnen Kautschuk gezapft und zu Gummi verarbeitet. Davon gehen etwa acht Prozent in EU-Länder. Rund 40 000 verschiedene Industrieprodukte werden aus dem Latex gefertigt – beispielsweise Kondome, Dichtungen, OP-Handschuhe oder Sneakers. Der weitaus größte Teil des global verfügbaren Materials – etwa drei Viertel – landet jedoch in Reifen. Im Jahr 2020 allein produzierten europäische Hersteller 300 Millionen Auto- und 18 Millionen Lkw-Reifen aus dem Rohstoff. (Bertrams u. a. 2023, 32)

Die Hintergründe sind schon bei Baum minutiös beschrieben.

Rezeption

In den amerikanischen Rezeptionszeugnissen ist von einem außerordentlichen Buch die Rede und wird die hohe Informationsdichte des Romans gewürdigt, schließlich bemerkt die Rezensentin der *New York Times* noch, dass Vicki Baum ihr Buch nicht besser hätte schreiben können: »It was a big job Miss Baum marked out for herself. She may well be satisfied, for it is hard to see how she could have done a better one.« (Baker 1943) In einer Besprechung für die *New York Herald Tribune* wird vor allem die Aktualität des Textes hervorgehoben und dabei auf die Schreibqualitäten Baums (»a first-rate story-teller«) verwiesen: »a story of importance to the world as well as those who lived it. Miss Baum's book has the drama and suspense of a novel, crowded with convincing glimpses of people of colors, times and places.« (Ross 1943) Der Herausgeber von *The Commonwealth* äußert zwar die Vermutung, dass Baum in ihrem Roman kein neues Genre

eröffnet habe, originell sei der Text dennoch, ja partienweise sogar »excellent – nervous and well articulated«, wiewohl vermeintlich Sexuelles und auch Darstellungen von Gewalttaten gerügt werden: »But she also includes the heroism of those who were driven by some strange urge to make this mysterious sap available of our comfort.« (Editors' Choice 1943, 234) Der Rezensent für *The New Republic* stellt zu Recht fest, dass Baums Roman eigentlich in zwei verschiedenen Teilen erscheint, einem ersten Teil, der zeigt, wie die Weißen überhaupt an den Gummi kamen, und einem zweiten, der die (internationale) Entwicklung der industriellen Verarbeitung des Gummis bis in damals tagesaktuelle Zusammenhänge hinein verdeutlicht. Dabei bleibt er freilich an der Textoberfläche von Baums Roman stecken und beschränkt sich auf eine Inhaltsangabe; unbelegt auch seine Behauptung von vielen Fehlern, die es etwa im achten Kapitel »The Akron labor story« gebe (vgl. Wolf 1944). Insgesamt, urteilt auch Nicole Nottelmann, wurde der Roman in den USA ein »kommerzieller Hit und ein Kritikererfolg. [...] Der Roman hielt sich fünf Wochen lang in den Top Ten der Bestsellerliste der *New York Times*.« (Nottelmann 2009, 288)

Eine der ersten Rezensionen der deutschen Ausgabe, allerdings noch der anonymen Übersetzung von *Kautschuk*, findet sich 1946 in der Züricher Zeitschrift *Die Friedenswarte*:

In fesselnder Form werden wir mit einer Entwicklung vertraut gemacht, welche über Felder von Leichen ausgebeuteter Menschen zu immer erstaunlicheren Fortschritten der Technik führte. Der Kautschuk ist das Symbol der grossen Tragödie, welche die Menschheit zwar der Beherrschung des Alls nähergebracht, ihren tiefsten Kern aber in einem bedenklichen Licht gezeigt hat. (H. W. 1946)

Die Berliner Tageszeitung *Der Abend* nennt am 20.1.1953 in ihrer Rubrik *Der Abend ermittelt Bucherfolge* »jetzt auch Vicky Baum mit ihrem Kautschuk-Buch.« (Abend 1953a)

Einen Monat später heißt es dann an derselben Stelle, dass bei den »teuren Bänden« neben Giovannino Guareschi, John Steinbeck und F. Scott Fitzgerald auch Vicki Baum herausrage (Abend 1953b).

Interessant und bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich Baums Verleger J.C. Witsch selbst bei Redakteuren und Publizisten für seine neue Hausautorin eingesetzt hat; so schreibt er z.B. am 9.1.1952, nachdem *Marion Alive* bei ihm unter dem Titel *Marion* herausgekommen und die Veröffentlichung von *Kautschuk* unter dem Titel *Cabuchu* für den Herbst vorgesehen ist, an Hans Schwab-Felisch, damals Feuilleton-Redakteur der Berliner *Neuen Zeitung* und einer der wichtigsten Literaturkritiker der jungen deutschen Bundesrepublik, dass es ihm sehr daran gelegen sei, Baums Roman besprochen zu sehen:

Der Titel liegt noch nicht genau fest: Tränenholz oder Der weinende Baum oder Der blutende Wald, ein Roman, äußerst farbenreich und sehr intensiv um den Gummibaum, ein Buch, das ich dieser Autorin nie zugetraut hätte. Aber bringe nun einer die Zeitungsleute und die Buchhändler dazu, Vicki Baum so sehen zu lernen, wie sie in Amerika, Skandinavien und der Schweiz, eigentlich überall in Europa, mit ihren neuen Büchern gesehen wird und bewertet ist! In Deutschland bleibt es die erfolgreiche Autorin der Berliner Illustrierten. Ich finde nicht, daß Vicki Baum nun plötzlich eine großartige Dichterin geworden ist. Ich finde, daß ihre neueren Bücher, wie immer, technisch glänzend, daß sie sprachlich aber viel gefügter und auch substantieller, daß sie inhaltlich und in der Fabel spezifischer, und zwar spezifischer positiv modern sind.

Witsch selbst schreibt schließlich für die eigene Presseabteilung einen kurzen Artikel, der zu Werbezwecken benutzt worden ist:

Buchhandel und Publikum zeigen in den letzten Jahren eine merkwürdige Zurückhaltung gegenüber den Romanen von Vicki Baum, die in den 20er Jahren mit Menschen im Hotel und mit Stud. Chem. Helene Willfüer ungewöhnliche Auflagenziffern erreicht hat. Dabei ist die Autorin in der Zwischenzeit nicht schlechter, sondern besser geworden! In den angelsächsischen Ländern sind ihre Erfolge noch größer als sie in den 20er Jahren in Deutschland waren. Merkwürdig nennen wir diesen Umstand, weil wir doch bei Gott keinen Überfluß an realistischer, sprachlich sauberer Unterhaltungsliteratur haben, an jener Unterhaltungsliteratur, die – wie die angelsächsische – eine eigene und in sich bedeutende Gattung der Literatur darstellt. Merkwürdig ist noch ein dritter Umstand: Alle deutschen Buchgemeinschaften haben, eben weil der Buchhandel sich relativ desinteressiert gezeigt hat, mit den neueren und immer noch mit den älteren Romanen von Vicki Baum ungewöhnliche und ständig wachsende Erfolge. Erfolge eines Autors in den Buchgemeinschaften sind oft das Ergebnis, oder besser gesagt, die Folge der Unterlassungen, des Desinteresse des Buchhandels. Muss das so sein? [...] (HASTK-RBA, Best. 1514, A 788)

Ähnlicher Meinung scheint auch die für Baum zuständige Lektorin bei Kiepenheuer & Witsch, Alexandra von Miquel, gewesen zu sein, die in einem Verlagsgutachten bemerkt:

»Kautschuk« hat mehr Gewicht als »Das Senfkorn« [gemeint ist Baums Roman *The Mustard Seed* (1953), der im selben Jahr unter dem deutschen Titel *Kristall im Lehm* herauskam]. Meiner Meinung nach deshalb, weil bei »Kautschuk« die Wahl des Vorwurfs glücklicher war, nicht weil die Geschichte des Kautschuks menschlich interessanter ist, sondern weil dieses Thema die Autorin zu einer größeren Sachlichkeit, zur Darstellung genauer Fakten führte. (HASTK-RBA, Best. 1514, A 788)

Der Tenor der überwiegend kurzen Besprechungen ist dann durchweg sehr positiv. Wiederholt wird auf die Besonderheit hingewiesen, dass Baum »nüchterne Tatsachen und Statistiken, Sitzungsberichte und Konferenzprotokolle mit Erfundenem [...] zu mischen« verstehe (Mn 1952). »Historische Tatsachen und wissenschaftliche Angaben verbinden sich im Spiel der Phantasie zu Schilderungen, die mit der nüchternen Kraft der Sozialkritik und der faszinierenden Wortsicherheit der Romanroutine dem Strom der Baum- und Menschentränen folgen.« (ks 1952) Dabei werden verschiedentlich Vergleiche zu anderen Autoren gezogen, etwa zu Wolfgang Jünger oder auch Karl Aloys Schenzinger, die ähnliche thematische Komplexe behandelt haben: »Das äußerst wichtige Feld der ›Tatsachen-Romane‹ in der Art von Schenzingers *Anilin* und *Metall* wird durch dieses Buch bereichert.« (Müller 1953) Und:

Erstaunlich ist bei Vicki Baum die umfassende Kenntnis des Technischen und anziehend bei Jünger die Verbindung, die er zwischen Weltwirtschaft und Leben herstellt. Beide Bücher geben Ausblicke in die Zukunft. Und es ist kein Wunder, daß alle, die mit Kautschuk zu tun haben, an ihm ›kleben‹ bleiben, ja, daß es so viele total ›Kautschukverrückte‹ gibt, wie Vicki Baum es ausdrückt. (erm. 1953)

Schwierigkeiten scheinen die Rezensent*innen allerdings mit der raffinierten ästhetischen Konzeption des Romans zu haben, denn einmal ist die Rede von einem »großartige[n], spannende[n] Tatsachenbericht« (Hamann 1953), einmal sogar – völlig unverständlich – von einer »ausgedehnte[n] Reportage« (Anonym 1953), während ein anderer Rezensent im Unterschied dazu gerade den Romancharakter betont und davon spricht, dass dieser Roman, »so ganz anders als die ›Tatsachenberichte‹ über den Rohstoff Gummi, eins ihrer besten Bücher« sei (W. 1953). Vereinzelt Kritiker*innen werfen Baum zwar »kolportagehafte Elemente«, »kleine Schönheits-

fehler« sowie »unnötige Effekte« vor, um dann aber – wie Herbert Wendt – festzustellen, dass man diese verzeihen könne, »weil das Buch nicht nur ausgezeichnet geschrieben ist, sondern weil sich die Autorin auch nach Kräften bemüht hat, dem Stoff gerecht zu werden.« (Wendt 1953) Einzig christkatholische Rezensent*innen monieren Baums Roman, dem »billige Effekte« sowie »eine gewisse sittliche Indifferenz, da und dort auch ein[] Mangel an gutem Geschmack« vorgeworfen werden (Rieder 1954).

Anlässlich der Sonderausgabe des Romans 1969 im Rahmen der Reihe »Die Bücher der Neunzehn« erschienen weitere Rezensionen (gesammelt vorhanden in: HASTK-RBA, Best. 1514, A 502), die aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, der Schweiz, aber auch aus Argentinien und den USA stammen. Deren Tenor fällt rundum sehr positiv aus, wobei mit gewachsenem historischen Abstand jetzt auch die politischen, kultur- und sozialpolitischen sowie US- und kapitalismuskritischen Aspekte des Romans angesprochen werden:

In der Tat ist die Geschichte des Naturgummis zugleich als eine Geschichte menschlicher Ingeniosität und Industrialität, aber auch als eine Geschichte menschlichen Ausbeutertums und Sklaverei, als eine Geschichte des wirtschaftlichen und politischen Imperialismus des Abendlandes ein höchst dramatisches und grausames Kapitel der jüngeren Historie, wie ich, ich gesteh's, auch erst aus der Lektüre von »Cahuchu« weiss. (J.Z. 1969)

Ganz im Ton der frühen 1970er Jahre heißt es dann mit Blick auf die Aktualität von Baums Roman einmal:

Nicht unbedingt antiamerikanisch, deckt das Buch so manche Mängel des »Landes der unbegrenzten Möglichkeiten« auf und lässt den Leser verwirrt zurück, der sich nun ein eigenes Bild über den Wohlstand und die Annehmlichkeiten, die durch Gummi entstanden, machen kann. Ein

Buch, das für alle, die mehr als nur einen Roman wollen, eine wertvolle Bereicherung des Bücherschranks sein dürfte. (Anonym 1972)

Stiefmütterlich ist der Roman bislang von der Literaturwissenschaft behandelt worden. Außer entsprechenden Einträgen in Literaturlexika, Handbüchern und Nachschlagewerken (etwa Bell 1976 oder Koepke 1989) sowie kurzen Erwähnungen in anderen, größeren Zusammenhängen (etwa Holzner 1984 und 1985 oder Krechel 2015) existieren lediglich drei Aufsätze, die Baums Text einerseits im Kontext der Exilliteratur samt ihrer ästhetisch-poetologischen Debatten diskutieren und dabei auf Georg Lukács' Konzept des historischen Romans verweisen (Loster-Schneider 2002), andererseits den Roman als Baums Beitrag zu einer zeitgenössischen Kolonialismus- und Kapitalismuskritik deuten (Jung/Löffler 2022). Katja Kauer weist zudem auf den Zusammenhang von populärer Unterhaltungsliteratur auf der einen und Baums Ideologiekritik auf der anderen Seite hin, um am Ende zu resümieren, dass Baums Roman »ideologiekritisch ohne Überbau« sei, worunter sie versteht, dass die polyrhythmische »Vielschichtigkeit des Erzählten« (Kauer 2022, 92 f.) eine mehrdeutige Les- und Verständnisart ermögliche.

Stellenkommentar

Fast der ... weinende Baum] Vor jedes einzelne Kapitel stellt Vicki Baum ein oder auch mehrere Zitate sowie drei Schaubilder, die sie aus der von ihr erwähnten Sekundärliteratur, aber auch aus regierungsamtlichen Dokumenten entnommen hat und die als Motto bzw. Mottocollage des jeweiligen Kapitels zu sehen sind. Dabei sind es vor allem zwei Bücher, die Baum herangezogen hat und ausdrücklich am Ende der Einleitung nennt: Howard und Ralph Wolfs *Rubber. A Story of Glory and Greed* (1936) und Ruth McKenneys *Industrial Valley* (1939). Daneben erwähnt Baum noch ausdrücklich eine Reihe von Einzelpersonen und Einrichtungen, die sie bei der Arbeit am Roman mit Informationen unterstützt haben.

Charles Goodyear] US-amer. Chemiker (1800–1868), der die Vulkanisation des Kautschuks in die Fertigung einführte und damit die Grundlagen für die Kautschukindustrie schuf; Erfinder des Hartgummis.

Mr. Chapman] William Chapman (1797–1867), engl. Arzt und zeitweiliger Direktor des Botanischen Gartens von Kew.

Henry Wickham] Engl. Naturforscher und Ökonom (1848–1928), der u.a. 1870 illegal 70.000 Kautschuksamen in Brasilien sammelte und nach London exportierte. 1938 wurde Wickhams ›Amazonasabenteuer‹ mit René Deltgen in der Hauptrolle unter dem Titel *Kautschuk* (Regie: Eduard von Borsody) verfilmt.

I.G. Farben] I.G. Farbenindustrie AG, kurz I.G. Farben, entstand 1925 durch den Zusammenschluss von acht deutschen Unternehmen. Die I.G. Farben entwickelte und produzierte Düngemittel, vollsynthetische Fasern sowie Arzneimittel und stellte mittels großtechnischer Verfahren auch synthetischen Kautschuk her. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie u.a. durch Enteignungen zum größten europäischen Unternehmen und größten Chemie- und Pharmaunternehmen der Welt und hatte auch in Deutschland, wie später im Roman aufgezählt, viele Dependancen.

William J. Sparks] US-amer. Chemiker (1905–1976), ab 1936 Forschungschemiker bei Standard Oil of New Jersey in deren Forschungslaboratorien in Linden, New Jersey. Dort blieb er zeitlebens bis auf die kurze Zeit 1939/40 als leitender Chemiker beim

US-Landwirtschaftsministerium in Peoria in Illinois. Sparks befasste sich insbesondere mit Erdölchemie und der Chemie von Kautschuk. 1937 entwickelte er bei Standard Oil gemeinsam mit dem Chemikerkollegen Robert McKee Thomas (1908–1984) Butylkautschuk, der zu den Synthesekautschuken zählt und sich durch eine sehr geringe Gasdurchlässigkeit, hohe Widerstandsfähigkeit gegen Einwirkung von Sauerstoff und Ozon sowie gute elektrische Eigenschaften auszeichnet.

Gräuel am Putumayo] Der britische Diplomat Roger Casement (1864–1916) verfasste im Auftrag der britischen Regierung ein Blaubuch über die Menschenrechtsverletzungen an den Indianerstämmen Brasiliens, das 1910 als *The Amazon Journal of Roger Casement* veröffentlicht wurde. Ausführlich darüber informiert haben auch Howard und Ralph Wolf in ihrem erzählenden Sachbuch *Rubber. A Story of Glory and Greed* (1936), die sich zudem rühmen, erstmals über diese Gräuel einem breiten Publikum Mitteilung gemacht zu haben. Vor allem im dritten Kapitel ihres Buches, »The Cearenses, the Caucheros, the Infidels«, behandeln sie diese Gräuel. Noch älter ist der Bericht des US-amerikanischen Ingenieurs Walter E. Hardenburg, der unter dem Titel *The Putumayo. The Devil's Paradise. Travels in the Peruvian Amazon Region and an Account of the Atrocities Committed upon the Indians Therein* erstmals 1912 erschienen ist und in dessen Anhang Casements Bericht abgedruckt worden ist. Vicki Baum hat für ihre Darstellung sowohl auf Hardenburgs Text wie auf das Buch der Wolfs zurückgegriffen. Am Ende des siebten Kapitels ihres Romans kommt Baum noch einmal auf diese Gräuel zurück (vgl. Wolf 1936, 85 f.). Auch der peruanische Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa, der in seinem Roman *El sueño del celta* (2010, dt. *Der Traum des Kelten*) die Lebensgeschichte von Casement erzählt, thematisiert ausführlich die verbrecherischen und unmenschlichen Vorgehensweisen bei der Kautschukgewinnung.

Die Idee ... Kautschuk-Kapitel einzufügen] Wie Vicki Baum hier schreibt, hat sie sich bereits in ihrem Roman *The Ship and the Shore* (1941), dt. unter dem Titel *Die fremde Nacht* (1951) bzw. *Es begann an Bord* (1963), mit der Kautschuk-Thematik beschäftigt. Insbesondere werden an einer Stelle ihres Romans auf mehreren Seiten eine Kautschukplantage sowie Anbau und Kultivierung beschrieben (Baum 1975, 100 f.). Auch in dem unmittelbar vor *The*

Weeping Wood geschriebenen Roman *Marion Alive/Marion lebt* (1942) wird der Protagonistin Marion von ihrem Sohn etwas über die Kautschukgewinnung erzählt (vgl. Baum 2025, Bd. 5, 447).

Vergnügen des Ausdrucks] Im vierten Kapitel von Thomas Manns Novelle *Tonio Kröger* (1903) unterhält sich Tonio mit der russischen Malerin Lisaweta Iwanowna über die Figur des Künstlers; dabei spricht er an einer Stelle auch von den »Vergnügen des Ausdrucks« (Mann 1975, 227). Lebenslange Hochachtung hatte Baum gegenüber Thomas Mann, dem sie nicht zuletzt ihren Novellenband *Die andern Tage* von 1922 gewidmet hat. In ihrer frühen Novelle *Der letzte Tag* aus diesem Band sind Bezüge zur Mann'schen Novelle *Tonio Kröger* angelegt (vgl. dazu den Kommentar in Bd. 1 dieser Edition).

Dank ... haben] Diese ausführliche Danksagung fehlt in den beiden deutschen Übersetzungen von 1945 und 1952.

Frank Gervasi] US-amer. Journalist und Schriftsteller (1908–1990), der als Auslandskorrespondent u.a. über den Spanischen Bürgerkrieg sowie für *Collier's Weekly* über die Eroberungen der Niederlande, Belgiens und Frankreichs durch die Nationalsozialisten berichtet hat.

Curt Riess] Den Journalisten Curt Riess (1902–1993) kannte Vicki Baum schon seit ihrer Berliner Zeit, wo Riess u.a. beim Berliner *12 Uhr Blatt* als Theater- und Filmkritiker beschäftigt war. Die Freundschaft mit Riess und seiner zweiten Frau Ingrid Hallen, die in der Redaktion von *Collier's* arbeitete, intensivierte sich in den USA. Riess hat eine ganze Reihe von Artikeln über Baum geschrieben, außerdem sind zahlreiche Aussagen über Baum sowie Riess' Freundschaft mit Baum in seinen Memoiren enthalten (vgl. Riess 1986; Riess 1960, 138–151; Riess 1987, 212–220). Riess hat Baum nicht nur bei *Kautschuk* unterstützt, sondern hatte maßgeblichen Anteil bei den Recherchen zu Baums Roman *Hotel Berlin '43* (vgl. Nottelmann 2009, 287). Außerdem ist im Nachlass von Riess ein Briefwechsel mit Baum und ihren Söhnen erhalten (SK, N 1385-6-0273/0289).

C.M. de la Condamine] Charles-Marie de La Condamine (1701–1774), frz. Mathematiker, der durch seine Südamerikareise 1735–1745 und seine Amazonaserkundung 1743–1745 sowie als engagierter Befürworter der Pockenimpfung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Bekanntheit erlangte. Der Bericht über seine

Amazonasreise trug wesentlich zur Kenntnis dieser Region in Europa bei; er erschien 1745 in Paris. Neben seinen kartografischen Aufzeichnungen machte La Condamine noch eine Reihe bahnbrechender Beobachtungen, darunter die Beschreibung des Gummirohstoffs Kautschuk, den er in einem Vortrag 1751 der Pariser Akademie vorstellte (vgl. Wolf 1936, 26 f.).

Farhina] Portug. für: Mehl.

Paranhas] Brasil. paranà für: Fluss.

Uricuri-Nuss] Palmenart, die vor allem an Brasiliens östlicher Küste angetroffen wird. Ihre Früchte (Mandeln) werden zur Herstellung von Öl verwendet und außerdem bei der Kautschukherstellung benutzt.

Bejuca-Gürtel] Span. bejuco für: Liane.

Grunzlaute] In dieser Figurenrede macht Vicki Baum die rassistischen Vorurteile des Paters deutlich, der von der Überlegenheit der weißen Rasse überzeugt ist und die Minderwertigkeit der indigenen Stämme, ihre vermeintliche ›Naturnähe‹ bzw. Nähe zu Tieren vertritt.

Guachos] Span. für: Waisenkind. In verschiedenen Gegenden Südamerikas werden darunter auch Jungtiere verstanden, auch solche, die von der Mutter getrennt sind und dann als Haustiere aufwachsen.

Omaguas] Nahezu ausgestorbener indigener Volksstamm im Länderdreieck Brasilien, Kolumbien, Peru.

Maloca] Indigene, in Kolumbien und Peru verwendete Bezeichnung für: Haus.

Tapuyos] Name eines indigenen, durch die Jesuiten christianisierten Stammes in Brasilien.

Cahuaches] Auch Cahuamares, zählen zu den Jeveros am Amazonas, Name eines indigenen Stammes.

Ziborium] Hostienkelch in der römisch-katholischen Kirche.

Guinaos] Quinoa, Reismelde.

Turujureari] Schöpfergott der indigenen Stämme im Amazonasgebiet.

Tupana] Gewitter- und Regengottheit brasilianischer Indigener, von der die Tupi auch ihre Herkunft ableiten.

Urucú] Portug. für: Orleanstrauch, auch Rukustrauch, aus dem u.a. Gewürze hergestellt, aber auch natürliche Farbstoffe gewonnen werden.

- Matto] Portug. mato für: Dickicht, Gestrüpp.
- Ariqueño] Span. ariqueño für: Einwohner von Afrika.
- Cocoma] Auch Cocama, ein indigener Volksstamm im Länderdreieck Brasilien, Kolumbien, Peru.
- ekklesiastischen] Kirchlichen, von griech. »ecclesia«.
- Guarapa] Span. guarapo, portug. garapa für: Zuckerrohrsaft, Zuckerrohrschnaps.
- Pindova-Dach] Brasil.-portug.: Palmenart.
- Ver-o-Peso] Berühmter Markt in der brasilianischen Stadt Belém.
- Lanchas] Portug. lancha für: Schnellboot.
- Jangadas] Portug. für: Floß.
- Vigilenas] In Brasilien eine Kanuform.
- Igapó] Brasil.-portug. für: Überschwemmungswald.
- Pirarucu-Fische] Portug. pirarucu, Name eines großen, im Amazonasbecken lebenden Raubfischs.
- Fazenda] Brasil.-portug. für: Bauernhof.
- Brigantinen] Segelschiff mit zwei Masten.
- Branco] Portug. für: weiß, Weißer.
- Kapaun] Auch Kapphahn, zur Mast kastrierter Hahn.
- Cambeva] Auch Cambeba oder Kambeva, andere Bezeichnung für die Omagua; s. Omaguas].
- Carissime] Lat. Superlativ von carus: lieb, teuer, wertvoll; also: Liebster, Teuerster.
- großen Epidemie von 1738] Über diese Pockenepidemie informiert auch der zeitgenössische Bericht von Charles-Marie de la Condamine; s. C.M. de la Condamine].
- Toto ... filius] Lat.: »Ich wünsche mir von Herzen, dass ich treuer Sklave und Sohn eurer heiligsten Gemeinschaft werde«.
- Anil] Aus dem Span., auch aus dem Arab. An-níl, Indigofarbe, Anilin. Wird u.a. zur Herstellung von Synthesekautschuk verwendet, ist zugleich auch ein starkes Blutgift. Über die Geschichte und Verbreitung von Anil hat Karl Aloys Schenzinger den Roman *Anilin* (1936) geschrieben.
- Aguardiente] Im Spanischen wie Portugiesischen Bezeichnung für hochprozentige Spirituosen zwischen 40 und 45 % Alkohol.
- Ja, da liegt's] Aus William Shakespeares Drama *Hamlet* (1601/02), dem berühmten Monolog über »Sein oder Nicht-Sein« (III/1).
- Cruzado] Historische portugiesische Münze, zunächst aus Gold, dann vom 17. bis zum 19. Jahrhundert aus Silber.

- Maria Annunziata] Die heilige Mutter Maria. Der Beiname Annunziata verweist auf die Verkündigung der Geburt Jesus Christi durch den Erzengel Gabriel.
- Cassava] Ein Begriff des indigenen Volkes der Arawak für die Nutzpflanze Maniok.
- Mandioca] Portug. Maniok, andere Bezeichnung für Cassava.
- Kalebassen] Gefäße, die aus der ausgehöhlten und getrockneten Hülle des Flaschenkürbisses hergestellt werden.
- Caoitata] Hochprozentiger Schnaps.
- Paletot] Leichter, dreiviertellanger Übergangsmantel.
- Faneuil-Markthalle] Eins der ältesten Gebäude Bostons (erbaut 1740–1742) in der Nähe des Hafengebiets.
- Sünder! ... Hoffnung werden] Auszug aus dem geistlichen Lied *The Sinner warned*, das sich u. a. gedruckt findet in *The Family Choir, or, Psalms, Hymns and Spiritual Songs for Social Worship* (Simpkin 1845, 115).
- Boston Transcript*] Name einer Bostoner Tageszeitung, erschienen vom 24.7.1830 bis zum 30.4.1941.
- Daniel Webster] US-amer. Politiker und Jurist (1782–1852), Senator und zweimaliger Außenminister, der u. a. in Boston zeitweilig bedeutende Geschäftsleute als Anwalt vor Gericht vertrat, darunter eben auch Charles Goodyear.
- Roxbury India Rubber Factory] 1833 gegründete erste Gummifabrik.
- eine Finanzkrise] Gemeint ist die von 1837 bis 1843 anhaltende Wirtschaftskrise sowohl in England als auch in den USA, die durch Fehlinvestitionen von Banken verursacht worden ist.
- Oh Herr ... edle Lust] Aus der Hymne *Man has a soul of vast desires* von Isaac Watts; es handelt sich um die Nr. 146 von Buch 2, *The vanity of creatures, or, No rest on earth* (1709).
- Nathaniel Hayward] US-amer. Geschäftsmann und Erfinder (1808–1865), der in Zusammenarbeit mit Charles Goodyear den Prozess der Vulkanisation entwickelt hat.
- Young Men's Whig Club] Jugendorganisation der Whig Party, der größten politischen Partei in den USA, die zwischen 1834 und 1854 aktiv war. Bis 1854 traten die meisten Whigs der neugegründeten Republikanischen Partei bei.
- 1839] Im Jahr 1839 entdeckte Charles Goodyear durch einen berühmten ›wissenschaftlichen Zufall‹ die Vulkanisation. Eine Mischung aus Schwefel und Kautschuk fiel auf eine heiße Herdplatte

- und das Ergebnis war eine trockene, elastische Substanz. Aus dem mit Schwefel vermischten Kautschuk entstand bei der Erhitzung ein neuer Stoff: Gummi.
- Old Medford] Name der ältesten Spirituosenmarke in den USA, die im 19. Jahrhundert um die Welt ging und nicht zuletzt zum Wohlstand des Städtchens Medford beitrug.
- Bald ... Gericht] Die letzten Zeilen einer titellosen Hymne (Nr. 356) aus dem in deutscher Sprache 1865 erschienenen *Christlichen Gesangbuch* von Alexander Campbell.
- Carrasco-Busch] Ein immergrüner Strauch.
- Caatinga] Terminus aus dem indigenen Sprachgebrauch: weißer Wald. Es handelt sich um ein typisches, im Nordosten Brasiliens vorherrschendes Ökosystem mit großer Artenvielfalt.
- Sertão] Portug. für: das Innere des Landes. Bezeichnung der tropischen Trockengebiete Nordost-Brasiliens mit Trockenwald, Dorngehölzen und Sukkulantenwäldern, z.T. auch Halbwüste.
- Don Quichote] Protagonist des spanischen Romans *Don Quichote* (1605/15) von Miguel de Cervantes, der ein heruntergekommener Landadeliger ist und als »Ritter von der traurigen Gestalt« nur gegen schwächere Gegner siegreich bleibt.
- Vaqueiro] Portug. für: Rinderhirt, Cowboy.
- Sao Bernardino] Bernhard von Clairvaux (um 1090–1153), latinisiert Sanctus Bernardus, mittelalterlicher Abt, Kreuzzugsprediger, Kirchenlehrer und fröhscholastischer Mystiker.
- Pélas] Span. für: Knete.
- Korral] Span. für: Gehege.
- Passoca] Pacoca, eine Süßigkeit aus gemahlenen Nüssen, Zucker und Salz. Typisch für die brasilianische Küche vor allem in den südöstlichen Bundesstaaten Sao Paulo und Minas Gerais.
- Secca] Portug. seca für: Dürre, Trockenheit.
- Aviador] Portug. für: Flieger.
- Milreis] Das Milreis: frühere portug. Währungseinheit, 1854 eingeführt. Wurde zwischen 1849 bis 1926 auch in Brasilien verwendet.
- Seringuero] Person, die in Südamerika den Kautschuk von den Kautschukbäumen sammelt, indem sie sie »ausblutet«. Über das beschwerliche Leben der Seringueros informieren Vicki Baums Zeitgenossen Howard und Ralph Wolf (1936, 78 f.).
- Seringalista] Im Portug. dieselbe Bedeutung wie: Seringueiro].
- Patrao] Portug. für: Arbeitgeber.

- Borracha] Portug. für: Gummi.
- Real] Von 1690 bis 1942 brasilianische Währung, der Plural lautete zu dieser Zeit Réis. Seit 1994 wieder Bezeichnung für die Währung, die Untereinheit des Real ist der Centavo.
- Aboio] Das Aboio: Form eines traditionellen brasilianischen Gesangs, der von Cowboys verwendet wird und dessen Stimmtechnik darauf zielt, Rinder bei der Arbeit auf dem Feld zu führen.
- Senhora de Nazare] Mariä Lichtmess, auch ›Darstellung des Herrn‹ oder ›Darbringung im Tempel‹, christliches Fest, das am 2. Februar, dem 40. Tag der Weihnachtszeit, begangen wird.
- Praca] Portug. für: Platz, Markt.
- Boto] Süßwasser-Delfin, der in der Mythologie der Amazonasbewohner eine bedeutende Rolle spielt: Er wird der Legende nach zu einem Mann, der nachts an Land kommt, um Frauen zu verführen.
- Saudade] Aus dem Portug., eigentlich unübersetzbar. Meint eine Form des Weltschmerzes, der sich mit ›Traurigkeit‹, ›Wehmut‹, ›Sehnsucht‹, ›Heimweh‹, ›Fernweh‹ oder auch ›Melancholie‹ umschreiben lässt.
- Olha a água! É de primeira! Água de Santa Maria!] Portug.: Schau das Wasser an! Von erstklassiger Güte! Das Wasser der Heiligen Maria!
- Sertanejo] Typische Figur der brasilianischen Inlandbevölkerung, die aus dem Kontakt zwischen der weißen und der indigenen Bevölkerung hervorgegangen ist. Oftmals auch Bezeichnung für Kuhhirten.
- Boca de Cigana] Portug. diskriminierende Bezeichnung für: ›Zigenermund‹.
- Caboclos] Diskriminierende Bezeichnung für Mischlinge aus Indios und Europäern, die auf einen Begriff der Tupi zurückgeht. Caboclos leben vor allem in den kleineren Orten am Unterlauf des Amazonas. Wird im übertragenen Sinn auch als Schimpfwort für wenig vertrauenswürdige oder betrügerische Menschen verwendet.
- Melicante] Portug. für: Vagabund, Landstreicher.
- Pirarucu-Fisch] Arapaima, in Südamerika Pirarucu oder Paiche genannt, Süßwasserfischart. Bedeutet in den Tupi-Guarani-Sprachen: Roter Fisch.
- Xarque] Portug. charque für: getrocknetes Fleisch, überwiegend aus Rind.

Patricios] Portug. für: Brüder.

Tihelinas] Portug. für: kleine Schüssel.

Maria-já-è-dia] Wörtlich aus dem brasil. Portug. für: Maria, es ist Tag. Name eines auf dem amerikanischen Kontinent beheimateten Vogels aus der Familie der Tyranidae, der etwa 15 cm lang ist, ein olivfarbenes Gefieder an den oberen Teilen, weißliche Bänder an den Flügeln und einen gelben Bauch hat.

Jacares] Portug. für: Alligator.

cachorro sem vergonha] Portug.: Schamloser Hund.

Nossa Senhora do Rosario und São José] Gemeint ist ›Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz‹, was auf die Marienerscheinung des Heiligen Dominikus 1214 zurückgeht. Der Heilige Josef ist der Bräutigam und Ehemann Marias.

Unha de fome] Portug. für: Hungernagel, gemeint ist ein Geizhals.

Assahi-Palme] Acai-Palme, auch Jucara-, Assai- oder Kohlpalme, die im Amazonasgebiet vor allem verbreitet ist und aus deren Früchten von den Indios Säfte wie auch Wein hergestellt werden.

Jiboia-Öl] Die Jiboia ist eine ungiftige Riesenschlange, aus der ein Öl gewonnen wird, das schmerzlindernd wirkt (etwa bei Rheuma).

Figoso] Portug. für: Feige.

Passoca] Das Wort ›paçoca‹ kommt vom Tupi-Wort ›pa'soka‹, das ›Krümel‹ bedeutet. Der Begriff wird in Brasilien sowohl für eine Süßspeise als auch für ein herzhaftes Gericht verwendet. Beide sind eine Mischung aus Maniokmehl, das mit anderen Zutaten zerstampft wird; für die Süßspeise mit Erdnüssen und Zucker, für die pikante Speise mit sonnengetrocknetem Rindfleisch (Carne-de-Sol).

Arrobas] Arroba: span.-portug. Flüssigkeitsmaß und Gewicht, das insbesondere für Öl, Wein und Honig verwendet wurde.

Zepereiros] Abgeleitet vom Eigennamen Zé Pereira (José Pereira), eine legendäre Figur, die im Karneval mit Trommeln und Schlaginstrumenten auftritt.

Bombasin] Cordstoff.

Tostao] Historische portug. Währungseinheit (bis ins 19. Jahrhundert), ein Tostao entspricht 100 Reis.

Machadinho] Portug. für: Beil.

Sernamby] Grobe Form von Parakautschuk, aus Latex gewonnen.

Safra] Portug. für: die Ernte, wenn die Arbeiter ihren Lohn erhalten.

Seiden-Bandana] Dreieckiges Kopftuch.

Vigilena] Auch Vigilenga, ein Segelfischerboot.

Chefe] Portug. für: Chef.

Dr. Hooker] Joseph Dalton Hooker (1817–1911), engl. Botaniker, enger Freund Charles Darwins. 1865–1885 Direktor des Royal Botanic Garden in Kew, war u.a. verantwortlich für die Erstellung des *Index Kewensis*, einem Index, in dem alle zwischen 1753 und 1885 publizierten Namen von Blütenpflanzen aufgeführt waren.

Burns] Robert Burns (1759–1796), schottischer Lyriker, der zahlreiche Gedichte, politische Texte und Lieder verfasste.

Punch] Name einer in London zwischen 1841 und 1992 erschienenen satirischen Zeitschrift.

Peristeria elata] Orchideenart, die in Mittelamerika verbreitet ist.

Vanda Coerulea] Orchideenart, die in Südostasien verbreitet ist.

Griffiths *Reisenotizen*] William Griffith (1810–1845), engl. Botaniker, der sich insbesondere mit den Pflanzen Indiens und Burmas beschäftigt hat. Postum erschienen seine *Journals of Travels in Assam, Burma, Bootan, Afghanistan and the Neighbour Countries* (1847).

Cinchona-Bäume] Chinarindenbäume, die zur Familie der Rötengewächse gehören und ursprünglich in Zentralamerika sowie im westlichen Südamerika in Bergregionen vorkamen.

Murunu-Indianern] Möglicherweise sind die Murui-Muinane-Indianer gemeint, eine andere Bezeichnung für die Huitoto bzw. Uitoto.

Alfandega] Portug. für: Zoll, Zollbehörden, Zollamt.

Amah] Bezeichnung für eine Schwester oder Bedienstete chinesischer Herkunft.

Croton-Setzlinge] Croton oder Kroton, Wunderstrauch oder Krebsblume. Pflanzenart, die zur Familie der Wolfsmilchgewächse gehört. Das aus den Samen dieser Pflanze gewonnene Öl wird zur Herstellung von Medizin verwendet.

Hemileia vastatrix] Kaffeerost, ein Rostpilz, der Kaffee-Pflanzen befällt und damit erheblichen wirtschaftlichen Schaden anrichtet.

Darwins *Naturwissenschaftliche Reisen*] 1844 erschien Charles Darwins Buch *Charles Darwins Naturwissenschaftliche Reisen nach den Inseln des grünen Vorgebirges, Südamerika, dem Feuerlande, den Falkland-Inseln, Chiloé-Inseln, Galápagos-Inseln, Otaheiti, Neuholland, Neuseeland, Van Diemen's Land, Keeling-Inseln,*

Mauritius, St. Helena, den Azoren ec. Deutsch und mit Anmerkungen von Ernst Dieffenbach.

Peradeniya] Botanischer Garten von Peradeniya in Kandy, Sri Lanka.
Monstera deliciosa] Fensterblatt, beliebte Kletterzimmerpflanze. Verbreitet in Indien, Bangladesch, Südostasien und Malesien.

Anodendron paniculatum] Vor allem in Ostasien verbreiteter Kletterstrauch, dessen Rinde zu einer Faser verarbeitet wird.

Securidaca volubilis] Gattung von Sträuchern und Lianen aus der Familie der Polygaceae, die in Südostasien beheimatet ist.

Bauhinia anguina] Bandförmige Lianenstämme.

Schwarzwasserfieber] Schwere, oft tödlich verlaufende Krankheit nach einer mit Chinin behandelten Malaria-Erkrankung. Symptome sind Schmerzen im Lenden-, Leber- und Milzbereich, hohes Fieber, Erbrechen sowie verminderte Harnausscheidung.

Krieg] Gemeint ist der Erste Weltkrieg (1914–1918).

Chanel No. 5] Legendäres Parfüm der französischen Modeschöpferin Coco Chanel, das 1921 auf den Markt kam und bis heute verkauft wird.

Porträt einer jungen Frau] Gemälde *Porträt einer jungen Frau in Weiß* von Pierre-Auguste Renoir aus dem Jahr 1901.

Esquire] Titel eines US-amer. (Männer- bzw. Lifestyle-)Magazins, das seit 1933 von der Hearst Company (New York) herausgegeben wird.

W.C. Fields] William Claude Fields (1880–1946), US-amer. Schauspieler, Komiker und Drehbuchautor.

Gummiradler] Volkstümliche Bezeichnung in Österreich für von Pferden gezogene Miet- oder Lastwagen (beispielsweise Bäckerei- oder Molkereilieferwagen) mit (voll)gummibereiften Rädern, die in den 1930er Jahren eingeführt wurden und besonders bei nächtlichen oder frühmorgendlichen Auslieferungen die Lärmbelästigung mindern sollten.

Dunlop] John Boyd Dunlop (1840–1921), engl. Tierarzt. Konstruierte 1887 den ersten luftgefüllten Gummireifen. Mitbegründer und kurzzeitiger Teilhaber des englischen Unternehmens Pneumatic Tyre & Booth's Cycle Agency.

Kleopatra] Letzte Pharaonin der makedonisch-griechischen Dynastie der Ptolemäer (69–30 v. Chr.), die von 51–30 v. Chr. über Ägypten herrschte.

Einspanner] Von einem einzigen Pferd gezogene Kutsche.

- Fiaker] Österr. für: (zweispännige) Pferdedroschke.
- Gutenberg] Johannes Gutenberg (um 1400–1468), Erfinder des modernen Buchdrucks.
- Sinekure] Lat. für: müheloses, einträgliches Amt.
- Taikun] Heute zumeist ›Tycoon‹, Bezeichnung für einen einflussreichen Industriellen.
- Fünften Standes] Hier wohl ironisch für Frauen, die ›weibliche Klasse‹.
- Hetäre] (In der Antike) Prostituierte, die politisch oft einflussreich und gebildet war, häufig Geliebte bedeutender Männer.
- Wenn man auf einer Kautschukplantage lebt ... Kautschuk] Für dieses Kapitel hat Vicki Baum u. a. auf den autobiografisch geprägten Roman *Gummi. Ein Roman aus Sumatra (Rubber. Roman uit Deli* 1931, dt. EA 1934) der niederländisch-ungarischen Schriftstellerin Madelon Székely-Lulofs zurückgegriffen, der eine Liebes- und Ehebruchsgeschichte erzählt, aber auch einige Schilderungen von Plantagen sowie der Arbeit darauf enthält.
- Batak] Bewohner des zentralen Nord-Sumatra um den Tobasee, in die Stämme Toba, Karo, Dairi u. a. gegliedert. Die Batak sind eines der größten altindonesischen Völker.
- Indian Rubber Journal*] Ein unter dem Titel *The India-rubber Journal. The Organ of the Rubber, Gutta-percha and Plastics Industries* seit 1877 in London erscheinendes Handelsblatt.
- Castilloa-Bäumen] Castilloa: In Süd- und Mittelamerika beheimatete Gattung der Maulbeergewächse, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem Namen ›Panama-Kautschuk‹ Hauptlieferanten für Kautschuk waren.
- Guayule] Mexikanische Gummipflanze, die wegen ihres hohen Milchsaftgehalts als Kautschukpflanze genutzt wird.
- Landolphia] Hundsgiftgewächse, deren Milchsaft, besonders von Arten der im tropischen Afrika meist als Liane wachsenden Gattung *Landolphia* und *Hancornia*, als Kautschuk wirtschaftliche Bedeutung besitzt.
- Funtumia elastica*] Gilt als der eigentliche Gummibaum in Westafrika.
- Sir Roger Casement] Roger David Casement (1864–1916), brit. Diplomat und humanitärer Aktivist, der Menschenrechtsverletzungen an den indigenen Bevölkerungsgruppen im Kongo (vgl. Van Reybrouck 2023, 112–123) und in Südamerika durch die Koloni-

- almächte aufdeckte (s. Gräuel am Putumayo)]. Für diese Recherchen wurde er 1911 in den Adelsstand erhoben.
- Helena von Troja] Figur aus der griechischen Mythologie, die aus dem Ei geborene Tochter von Zeus und Leda. Galt als die schönste Frau ihrer Zeit, deren Entführung durch Paris den Trojanischen Krieg auslöste.
- Dayaks] Auch Dajak oder Dyak, Sammelname für die Völker und Stämme im Inneren von Borneo.
- senang] Indonesisch für: momentanes, vorübergehendes Glück.
- Sir Galahad] In der Artussage einer der bedeutendsten Ritter, der den Gral findet und ihn als einziger Ritter der Tafelrunde ganz sieht.
- Anopheles] Malaria-, Gabel- oder Fiebermücken.
- Klamboe-Netz] Aus dem Niederl. für: Moskitonetz.
- Panik ... 1907] Im Jahr 1907 kam es in den USA zu einer Finanzkrise, bei der die Kurse an der New York Stock Exchange um fast die Hälfte von ihrem Höchststand 1906 fielen, was eine Panik auslöste und zu zahlreichen ›Bank Runs‹ führte.
- Mandoer] Der Mandur bezeichnete im ehemaligen Niederländisch-Ostindien (heute: Indonesien) den Vorarbeiter in einer Fabrik oder auch den Aufseher und Verwalter eines öffentlichen Orts wie eines Bades oder eines Parks. Er gehörte immer zur indigenen Bevölkerung.
- okulieren] Veredelung ist eine Form der künstlichen vegetativen Vermehrung von meist verholzenden Pflanzen, wie Rosen- und Obstsorten. Bei der Okulation wird ein Keim (Auge) der Edelsorte unter die Rinde der Mutterpflanze eingesetzt (›an- oder beimpft‹). Mithilfe dieser Technik, die im Prinzip der Transplantation eines Pflanzenteils auf eine andere Pflanze entspricht, können die Ursprungssorte bzw. Eigenschaften der Pflanze, die durch generative Vermehrung nicht vererbt werden, erhalten werden.
- A.V.R.O.S.] Allgemeeene Vereeniging van Rubberplanters ter Oostkust van Sumatra, niederl. Organisation für landwirtschaftliche Forschungsstationen auf Sumatra in Niederländisch-Ostindien.
- Van Helten] Name eines Gärtners, der gemeinsam mit den beiden Pflanzern Bodde und Tas in Indonesien 1916 Verfahren des Okulierens entwickelte (vgl. Sethuraj/Mathew 2012, 172; Priyadarshan 2017, 40).
- rosa Krankheit] *Erythricium salmonicolor*: Pilzart, die die Krankheit Pink Disease auslöst, am häufigsten bei Zitrusfrüchten, aber auch

- bei Gummi- sowie Kakaobäumen und zum Absterben von Zweigen und Stängeln führt.
- Bodde] S. Van Helten].
- Gambang] Gambang Kayu, ›hölzerner Gambang‹: xylophonähnliches Instrument aus Holzstäben, das von indonesischen Gamelan- und Kulitang-Ensembles verwendet wird.
- Sawahs] Malaiisch für: bewässerte Reisfelder.
- Dummy] Engl. für: Attrappe.
- Hadschi] Ehrentitel für eine Person islamischen Glaubens, die die Pilgerfahrt nach Mekka unternommen hat.
- Sirete] Cipote: imaginärer, schrecklicher und unangenehmer Ort, wohin man seine Feinde verwünscht.
- Uitoto] Die Uitoto, Witoto oder Gütoto sind indigene Stämme des kolumbianischen und peruanischen Amazonasgebiets, deren ursprüngliches Territorium im mittleren Teil des Caquetá-Flusses, seiner Nebenflüsse und dem Dschungelgebiet lag, das zum Putumayo-Fluss führt. Sie selbst bezeichnen sich als ›murui‹ bzw. ›muinane‹. Während des Kautschukbooms am Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Witoto für die Kautschukgewinnung enteignet, vertrieben und versklavt. Beim Völkermord in Putumayo (1879–1912) kamen die meisten von ihnen (geschätzt zwischen 40.000 bis 250.000) ums Leben (vgl. Wolf 1936, 86 f.; auch Vargas Llosa 2012, 156).
- Jarinablättern] Blätter der Steinnuss- oder Elfenbeinpalmen.
- Sachahuasa-Rinde] In Argentinien, Bolivien, Paraguay und Brasilien verbreitete Kletterpflanze.
- Ocote] Pinienart.
- Ayi] Span. Aji für: Chili.
- Brujo] In Lateinamerika der Medizinhelfer.
- Junco-Stäbchen] Aus Binsen gefertigte Stäbchen.
- Cahuana] Bei den Huitoto ein Getränk aus Maniokstärke, das bei Festen und Zeremonien konsumiert wird.
- Jagua] Gel, das aus der Frucht des Jenipapo-Baumes gewonnen wird und das die Haut dunkelblau bis schwarz einfärbt.
- Lanchama-Gürtel] Lanchama ist ein Waldbaum, der zur Familie Lecythidaceae gehört und im tropischen Südamerika weit verbreitet ist.
- Jebe] In Peru, Chile und Ecuador Bezeichnung für Gummi bzw. Kautschuk.

- Cauchero] Span. für: Kautschukarbeiter.
- Jacami-Vogels] Aus dem Karib. für: Trompetervogel, die vor allem im Tropenwald beheimatet sind.
- Puesta] Maßeinheit für Gewichte, u.a. bei Pflanzungen.
- Arroba] Gewichtsmaß für Flüssigkeiten, das auch heute noch gebräuchlich in Lateinamerika ist.
- Mayai] Hier wohl so viel wie: sofort.
- Muchachos] Span. für: Knabe, Junge.
- Bora] Name einer indigenen Gemeinschaft in Teilen Kolumbiens und Perus.
- Muinane] S. Uitoto].
- Cepo] Span. für: Fangeisen.
- Ocaimo] Verschreibung; wohl ›Ocaina‹: Name eines Stammes, der zum Huitoto-Sprachraum zählt und in Südkolumbien und Peru beheimatet ist.
- Früchten der Pacay] Der Pacay- oder Eisbohnenbaum kommt in den Andentälern im Nordwesten Südamerikas vor. Pacay-Bäume produzieren Schoten, die ein essbares weißes Fruchtfleisch haben.
- Chingana] Kreolischer Begriff, der im 19. Jahrhundert in Chile und Peru verwendet wurde, um einen Ort zur Unterhaltung und für Volksfeste zu bezeichnen, ähnlich einer Taverne.
- Urubus] Rabengeier, der in Nord-, Mittel- und Südamerika weit verbreitet ist.
- Correria] Im Span. wie Portug. Bezeichnung für einen Raubzug.
- Saldana Rocca] Am 9.8.1907 erstattete der Journalist Benjamín Saldaña Rocca (oder Roca, 1865–1912) beim Gericht in Iquitos Anzeige wegen Folter, Vergewaltigung und Mordes an indigenen Kautschuksammlern und deren Familien aus der Putumayo-Region gegen den Kautschukhändler und Chef der Londoner Peruvian Amazon Rubber Company Julio César Arana del Águila (1864–1952) sowie gegen Angestellte der Peruvian Amazon Rubber Co. Er publizierte in seinen Zeitschriften *La Felpa* und *La Sanción* regelmäßig Artikel, doch konnte er gegen die Kampagnen der übrigen Zeitungen von Iquitos, die finanziell von Arana del Águila abhängig waren, nichts ausrichten. In der Folge kam es zu gewaltsamen Anschlägen gegen Saldaña Rocca und seine Druckerei, die in Brand gesetzt wurde. Er flüchtete über Lima nach Cerro de Pasco, wo er 1912 von einem Auftragsmörder erschossen wurde.

Londoner Zeitschrift namens *Truth*] Britische Zeitschrift, die 1877 vom Diplomaten und Politiker Henry Du Pré Labouchère gegründet wurde. *Truth* deckte viele Betrugsfälle auf und stand daher häufig im Mittelpunkt von Zivilklagen. Die letzte Ausgabe erschien am 27.12.1957.

Seidlitzpulver] Traditionelles Abführmittel.

Andoque, Cocorna und Bora] Indigene Stämmen, die in Peru, Bolivien und am brasilianischen Amazonas beheimatet sind. Andoque ist darüber hinaus auch noch eine eigenständige indigene Sprache.

Aida] Oper von Giuseppe Verdi, die am 24.12.1871 in Kairo uraufgeführt wurde.

Don Julio] Julio César Arana del Águila; s. Saldana Rocca].

Sir John Lister Kaye] 3. Baronet Lister-Kaye of Grange (1853–1924), Offizier.

Nachruf aus Akron] Für ihr achttes Kapitel hat Vicki Baum vor allem auf den auf Tatsachen beruhenden Roman der Journalistin und Schriftstellerin Ruth McKenney *Industrial Valley* (1939) zurückgegriffen, in dem der erste, weitgehend von der US-amerikanischen Kommunistischen Partei initiierte Sitzstreik in den USA in Akron behandelt wird.

Speed-Up] Engl. für: Beschleunigung, Produktivitätssteigerung.

Hillbilly-Gesicht] US-amer. abfällig für: Bewohner ländlicher Regionen, »Hinterwäldler«.

Finisher] Engl. für: Fertiger.

Karkasse] Tragendes Textil- oder Drahtgewebe von Luftreifen.

Compoundeure] Facharbeiter in der Kautschukindustrie, die für die »Compoundierung«, die Beimischung von Füllstoffen zur Erzielung erwünschter Eigenschaftsprofile, zuständig sind.

Kalander] Maschine mit Walzsystem für die Herstellung von Folien aus Kunststoff, Gummi, Metallen und Papier.

Seiberling] Frank Seiberling (1859–1955), US-amer. Unternehmer und Erfinder, Mitbegründer der Goodyear Tire & Rubber Company (1898) sowie der Seiberling Rubber Company (1921). Seiberling war bei den Zeitgenoss*innen vor allem für sein soziales Engagement bekannt. So sicherte er nicht zuletzt den Erfolg Akrons als Standort der Reifenproduktion, schuf u.a. ein eigenes Viertel für Arbeiter und ein anderes für Angestellte, gründete das Peoples Hospital und unterstützte Schulen und Universitäten.

- Bedaux-System ... Taylorismus] Ein nach dem frz.-US-amer. Millionär und Unternehmensberater Charles Bedaux (1866–1944) benanntes und vom Ingenieur Frederick Winslow Taylor (1856–1911) entwickeltes ›Scientific Management‹ zur Optimierung der Arbeitszeit.
- Wulster] Fritz und Li Zielesch übersetzen das Wort mit »Kernmacher« (Baum 1952, 266), womit der Beruf des Kernmachers gemeint ist, der als Gießereifacharbeiter auch in der Automobilindustrie bei der Produktion beschäftigt ist.
- Binocle] Schweiz. Kartenspiel mit zweimal 24 Blatt für drei Personen. In den USA auch unter dem Namen ›Pinochle‹ verbreitet.
- Clincher] Auch Draht- bzw. Faltreifen. Der Mantel wird bei diesem klassischen Reifen mit einer Wulst an der Felge eingehängt. Der sich zwischen Reifen und Felge befindliche Schlauch hält über den Luftdruck den Reifen in Form.
- Litchfield] Paul W. Litchfield (1875–1959), US-amer. Erfinder und Unternehmer, Präsident, Vorsitzender und erster CEO bei Goodyear. Außerdem Gründer der beiden Städte Litchfield Park und Goodyear in Arizona.
- Großen Depression] Wirtschaftskrise in den USA, die mit dem 24.10.1929, dem Börsencrash der US-amer. Börse am ›Schwarzen Donnerstag‹, ihren Ausgang nahm und bis weit in die 1930er Jahre die Weltwirtschaft massiv beeinträchtigte.
- AFL] American Federation of Labor, 1886 gegründeter US-amer. Facharbeitergewerkschaftsbund.
- Yankees] Die New York Yankees sind ein US-amer. Major League Baseball-Team aus der Bronx, New York City.
- Roosevelt] Franklin D. Roosevelt (1882–1945), US-amer. Politiker der Demokratischen Partei, 1933–1945 32. Präsident der USA.
- NRA-Programm] Die von US-Präsident Franklin D. Roosevelt als Teil des New Deal ins Leben gerufene National Recovery Administration sollte mittels Einführung wirtschaftlicher Zentralplanung in die liberale Marktordnung eingreifen und die Weltwirtschaftskrise bekämpfen.
- Biografie aus Akron] Laut Vicki Baums undatiertem Konspekt *Some notes concerning »The Weeping Tree«* handelt es sich bei diesem Kapitel um dasjenige, das ihr die meisten Kopfschmerzen bereitet habe: »I read all the biographies and autobiographies of the financial wizzards and that is what I got from them. I know that

this chapter is awfully long, but then, it is the backbone of the second part, and the only one dealing with the development of the tire industry. I had to put some flesh on the bone, therefore all the personal history of G.T. If the old bastard turned out to be a bit too nice, I can't help it. I really think that this type of American industry is rather nice, in spite of their one-street-minds.« (VBP, Box 1, Folder 7)

Harvey Firestone] US-amer. Unternehmer (1868–1938), 1900 Gründer des späteren Reifenimperiums Firestone Tire & Rubber Company.

Rede von Mr. Ranlett Flint] Charles Ranlett Flint (1850–1934), Gründer von IBM, u.a. vereinigte er 1892 mehrere Unternehmen zu US Rubber.

Michelin] Die beiden Brüder André (1853–1931) und Édouard (1859–1940) Michelin gründeten 1888 das Unternehmen Michelin & Cie., das ab 1891 die ersten Luftreifen produzierte.

Henry Ford] US-amer. Erfinder und Unternehmer (1863–1947), gründete gemeinsam mit anderen Investoren 1903 die Ford Motor Company und schuf die Fließbandfertigung im Automobilbau.

Reo-Automobil] Reo Motor Car Company: US-amer. Automobilhersteller mit Sitz in Lansing, Michigan. 1905–1975 Bau von Personen- und Lastkraftwagen sowie kurzzeitig auch Omnibussen.

Greenbrier-Kadettenschule] Greenbrier: US-amer. Militärschule für Jungen in Lewisburg, West Virginia.

Banbury] Ein Banbury-Mischer ist ein Innenmischer, der in der Gummiindustrie zum Mischen und Kneten von Gummimischungen verwendet wird. Wurde 1916 vom englischen Wissenschaftler und Ingenieur Fernley H. Banbury erfunden.

Dampfmantel] Mit Dampf gefüllter Hohlraum um den Zylinder einer Dampfmaschine.

Beacon-Journal] *Akron Beacon Journal*: Tageszeitung im US-amer. Akron, Ohio. Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf lokalen Nachrichten. Die Zeitung entstand 1897 durch die Fusion des *Summit Beacon* (erstmalig 1839 erschienen) und des *Akron Evening Journal* (gegründet 1896).

Sargent] John Singer Sargent (1856–1925), US-amer. Maler, insbesondere von Porträts, stand dem Impressionismus nahe.

MIT] Massachusetts Institute of Technology, 1861 in Cambridge, Massachusetts gegründete, private wissenschaftliche Hochschule

für Ingenieurwissenschaften, die zu den bedeutendsten technischen Universitäten der Welt zählt. Bezog als erste die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften in das Ingenieurstudium ein.

Shuffleboard] Spiel für in der Regel zwei Spieler*innen, die mithilfe eines ›cues‹, eines Schiebers, runde Scheiben auf die gegenüberliegende Seite eines rechteckigen Spielfelds bringen, wo sie auf markierten, möglichst hohen Punktefeldern landen sollen.

Tiffin] Kurzform für die indische Tiffin Box, ein mehrteiliger Blechbehälter für warme Mahlzeiten, dem deutschen Henkelmann vergleichbar, hier in der Bedeutung von einer kleinen Teemahlzeit.

Courvoisier] Frz. Cognacbrennerei in Jarmac (Département Charente).

Dipsomanen ... Boudoir ... ihre Beichten ablegten] Dipsomane: Alkoholiker; Boudoir: elegant eingerichteter Raum der ›Dame des Hauses‹ zwischen Wohn- und Schlafzimmer, auch Ankleidezimmer. An dieser Stelle zeigt sich Vicki Baums Spiel mit Fiktion und Wirklichkeit, denn sie lässt die ersten Zusammenkünfte der Anonymen Alkoholiker im Boudoir ihrer fiktiven Protagonistin Marylou stattfinden; tatsächlich ist die erste Selbsthilfegruppe in Akron 1935 zusammengekommen.

Sears Roebuck] 1886 in Minneapolis, Minnesota von Richard Warren Sears als Sears Watch Company gegründetes Handelsunternehmen. 1893 übersiedelte Sears nach Chicago und beteiligte den Uhrmacher Alvah Curtis Roebuck, woraufhin das Unternehmen als Sears, Roebuck & Co firmierte.

Duesenberg] 1913 in St. Paul, Minnesota vom in die USA ausgewanderten deutschen Brüderpaar Friedrich und August Duesenberg gegründete Automobilfabrik, die ab 1921 das Serienmodell »Duesenberg Model A« herstellte.

Laterna Magica] Neulat.: Zauberlaterne. Gerät für die Projektion auf Glas gemalter Bilder, Vorläufer des Dia- und Filmprojektors.

Am Amazonas ... Dschungeln suchten] Obwohl Vicki Baum aus Earl Parker Hansons Bericht *Journey to Manaos* (1938) zitiert und das Buch auch als Quelle für die eigene Darstellung benutzt hat, hat sich der von Hanson erhobene Plagiatsvorwurf bei genauerer Prüfung seinerzeit nicht bestätigt. Hanson verzichtete dann auf weitere juristische Schritte gegenüber Baum, nachdem diese ihm geschrieben und auf eine Einigung gedrängt hatte. Der deutsch-

stämmige amerikanische Ingenieur Hanson hatte zwischen 1931 und 1933 im Auftrag des Carnegie Institute of Washington Expeditionen durch Südamerika, insbesondere durch das Amazonasbecken sowie durch Peru, Equador und Kolumbien durchgeführt und danach sein Buch geschrieben. Baum hatte ihrem Verleger den Vorschlag unterbreitet, in weiteren amerikanischen Auflagen ausdrücklich Hansons Buch im Vorwort zu nennen. Insgesamt scheint für Baum allerdings das kleine Scharmützel mit Hanson mit folgendem Brief an eine Verlagsmitarbeiterin, Lee Barker, vom 16.8.1945 beendet gewesen zu sein: »Weeping Wood« was hot stuff and full of little traps and possibilities of libel suits etc. I asked, then, that your lawyers might go over it with a fine comb and I begged Don repeatedly to make sure that there would be no trouble about quotations, mentioning authors, saying thank you, and so. I remember distinctly to have asked several times whether we had an okay by Earl Hanson and his publishers, and was assured that all this was taken care of. If you look in your files you might even find it in the correspondence. I think the whole thing came out just before you came in and so you won't know about it. But I must definitely refuse all responsibility. My business is to write books and Doubleday, Doran's have to look after the legal and formal side of it. Now ain't that true?« (VBP, Box 1, Folder 8)

Portage] Stelle, an der Kanus oder andere Boote über Land transportiert werden.

Tolda] Portug. für: Markise.

Kathedrale in Chartres] Die französische Kathedrale (erbaut 1194–1260) gilt als Urbild der klassischen Gotik. Mit dem »Hauptportal« hier ist das Mittelportal der Kathedrale, auch Königsportal genannt, gemeint. Mit diesem Vergleich möchte Vicki Baum die Hybris von George Tyler verdeutlichen.

Salesianermönche] Die Ordensgemeinschaft »Oblaten des heiligen Franz von Sales« ist eine 1871 gegründete katholische Kongregation für Erziehung, Seelsorge und Mission. Sie ist eine der größten Männerordensgemeinschaften der römisch-katholischen Kirche und weltweit aktiv; in Südamerika sind die Mönche vor allem am Rio Negro tätig.

Venus von Medici] Name einer antiken Statue unbekannter Herkunft vom Typ der schamhaften Jungfrau, die sich seit 1815 in der Sammlung der Florenzer Uffizien befindet.

Balata] Gummiartiger Stoff, der dadurch gewonnen wird, dass man den Milchsaft des südamerikanischen Balatabaumes eintrocknet.

Thanks, fine. How do you do? I hope I am not intruding] Engl. für: Danke, gut. Wie geht es Ihnen? Ich hoffe, dass ich nicht störe.

Tonkabohnen] Die Samen des Tonkabohnenbaums (aus dem nördlichen Südamerika) werden oft als Vanilleersatz verwendet.

Finnegans Wake] Letzter Roman des irischen Schriftstellers James Joyce und 1939 im Rahmen der Gesamtausgabe bei Faber & Faber in London erschienen.

Salvarsan] Das Mittel Salvarsan wurde am 3.3.1910 in Magdeburg vom Mediziner Paul Ehrlich (1854–1915) vorgestellt. Auch in Vicki Baums Roman *Marion Alive/Marion lebt* (1942) ist von diesem neuen ›Wundermittel‹ die Rede, das zur Behandlung von Syphilis eingesetzt wurde (Baum 2025, Bd. 5, 258).

El paludismo] Span. für: Malaria.

chivacoas, piumes, zancudos] Mückenarten.

ferrocarril] Span. für: Eisenbahn.

chapa] Span. für: Blatt, Blech oder Platte.

Beriberi-Epidemie] Bezeichnung für verschiedene Krankheitsbilder (insbesondere Nervenentzündungen, Ödeme und Herzerweiterung) aufgrund eines Mangels an Thiamin (Vitamin B1). Beriberi tritt vor allem in Regionen mit Ernährungsschwierigkeiten auf. Der niederländische Arzt Christiaan Eijkman (1858–1930) entdeckte das Thiamin und stellte den Zusammenhang mit Beriberi her; dafür erhielt er 1929 den Nobelpreis.

bolacha] Portug. für: Kracker.

es verdad] Span.: das ist wahr.

toredos und cupims] Span. Tereido für: Bohrwurm; brasil. Cupim für: Holzwurm.

Locos] Span. für: verrückt, wahnsinnig.

Calderón del Infierno] Span. für: Höllenkessel.

Los gobiernos] Span. für: die Regierungen.

Bala] Span. ugs. für: Luftikus.

Ich habe mich daher ... mit Giftgas bekämpft] Bei den folgenden Zitaten handelt es sich um Auszüge aus der Rede Adolf Hitlers am 1.9.1939, die mit dem Angriff auf Polen den Beginn des Zweiten Weltkriegs erklärt. In seiner Ansprache rechtfertigt Hitler seinen Angriff auf Polen. Die Rede war nicht nur an die anwesenden Reichstagsabgeordneten gerichtet, sondern es wurde

durch Radioübertragungen und Übersetzungen dafür gesorgt, dass sie die deutsche Bevölkerung und die Weltöffentlichkeit erreichte.

In Spanien ... aufhalten können] In Spanien wurde von Juli 1936 bis April 1939 zwischen der demokratisch gewählten Regierung und den rechtsgerichteten Putschisten unter General Francisco Franco der Spanische Bürgerkrieg ausgetragen. Nach Unterstützung und militärischer Intervention der faschistischen bzw. nationalsozialistischen Verbündeten aus Italien und Deutschland siegten die Putschisten und Spanien wurde von Franco bis zu seinem Tod 1975 diktatorisch regiert.

Anti-Nazi-Liga] Non-Sectarian Anti-Nazi League to Champion Human Rights (ursprünglich: American League for the Defense of Jewish Rights): 1933 in New York City gegründete US-amer. Organisation mit dem Ziel eines Wirtschaftsboykotts NS-Deutschlands.

Patricios] Span. für: Patrizier.

Luftangriff] Ludwigshafen gehörte wegen der hier ansässigen I.G. Farben-Werke zu den während des Zweiten Weltkriegs am heftigsten aus der Luft angegriffenen deutschen Städten; die schwersten Angriffe erfolgten zwischen Oktober 1941 und August 1943.

Butadien-Dämpfen] Bei Butadien entsteht unter Druck Gas, das bei Erwärmung explodieren kann. Es ist ein extrem entzündbares Gas, das zudem Krebs erzeugen und auch genetische Defekte verursachen kann.

Lohengrin] Oper von Richard Wagner, die 1850 in Weimar uraufgeführt wurde (zur Bedeutung von Wagner und seinen Opern für die ausgebildete Harfenistin Vicki Baum und ihre Texte, vor allem ihre frühen Novellen, vgl. den Kommentarteil in Bd. 1 dieser Edition).

R.A.F.] Offizielle Abkürzung der Royal Air Force, der britischen Luftwaffe.

Buna-S] Kunstwort aus Butadien und Natrium, Handelsname für eine Reihe von Synthesekautschukarten. Buna-S wurde von den deutschen Chemikern Walter Bock (1895–1948) und Eduard Tschunkur (1874–1946) bei den I.G. Farben in Leverkusen entwickelt; s.I. G. Farben].

Professor Hofmann] Fritz Hofmann (1866–1956), dt. Chemiker und Apotheker, der in Wuppertal beim Stammwerk von Bayer arbei-

- tete und 1909 als erster ein Verfahren zur Herstellung von synthetischem Kautschuk entwickelte.
- Erlenmeyer] Verkürzt für Erlenmeyerkolben (Schüttelkolben), ein Glasgefäß mit einem nach oben hin enger werdenden Hals.
- was die Chinesen mit den Mandschuren gemacht haben] Wohl Anspielung auf das Überlegenheitsgefühl der Han-Chinesen gegenüber anderen Völkern und Ethnien. Durch Einfügung in das chinesische System und kulturelle Anpassung konnten aus ›Barbaren‹ ›Chinesen‹ werden. Als die im Norden Chinas lebenden Mandschuren im 17. Jahrhundert China eroberten, installierten sie die letzte Dynastie (Qing). Während dieser Zeit (ihre Herrschaft dauerte bis 1911) übernahmen sie sehr viele chinesische Lebensgewohnheiten, sodass inzwischen sogar ihre Sprache nahezu vergessen ist. (vgl. Senz 2010)
- Diathermie-Apparat] Apparat für die Behandlung mit hochfrequentem Wechselstrom zur gezielten Durchwärmung von Gewebsabschnitten im Körperinneren im Rahmen einer physikalischen Therapie, um Durchblutung und Stoffwechsel anzuregen sowie Muskelverspannungen zu lösen.
- Gethsemane] Hebr. für: Ölkelter, Stätte des Gebets und der Gefangennahme Jesu am Fuß des Ölbergs bei Jerusalem.
- Eiserne Kreuz Erster Klasse] Ursprünglich preußische, später deutsche Kriegsauszeichnung. Von König Friedrich Wilhelm III. am 10.3.1813 in Breslau für den Verlauf der Befreiungskriege in drei Klassen gestiftet, von Adolf Hitler zu Beginn des Zweiten Weltkriegs mit vier Klassen wieder eingeführt.
- Ter Mer] Friedrich (Fritz) Harmann ter Meer (1884–1967), dt. Chemiker und Unternehmer, 1925–1945 Vorstandsmitglied der I.G. Farben (s.I. G. Farben]). Ab 1941 für den Aufbau des Buna-Zweigwerkes der I.G. Farben bei Auschwitz mit dem angeschlossenen KZ Auschwitz III Monowitz verantwortlich, in dem Menschenversuche durchgeführt wurden. 1948 im I.G. Farben-Prozess als Kriegsverbrecher zu sieben Jahren Haft verurteilt, allerdings bereits 1950 wegen guter Führung wieder entlassen und 1956–1964 Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Bayer AG.
- Schmeling ... verloren hat] Max Schmeling (1905–2005), dt. Boxer im Schwergewicht. War von 1930 bis 1932 Schwergewichtsweltmeister und verlor im Juni 1938 bei seiner Chance auf den neuerlichen Weltmeistertitel gegen Joe Louis schon in der ersten Runde.

Capuzzo] Name einer Festung in Italienisch-Libyen nahe der Grenze zu Ägypten, die durch ihre mehrmaligen Besitzwechsel während des Zweiten Weltkriegs wie kein anderer Ort die charakteristische Dynamik des Kriegs in Nordafrika symbolisiert: Zwischen 14.6.1940 und 12.11.1942 wurde sie nacheinander von der britischen Armee, der italienischen Armee und dem deutschen Afrikakorps besetzt, bis sie schließlich kampfflos von den britischen Commonwealth-Truppen eingenommen wurde.

Khamsin] Heißer, trockener Wüstenwind in Ägypten.

Feldzug in Libyen] Um die Vorherrschaft in Nordafrika zu erlangen, führte die deutsche Wehrmacht den sogenannte ›Afrikafeldzug‹ gegen die Alliierten in Libyen, Ägypten und Tunesien vom 9.9.1940 bis zum 13.5.1943.

atrophiert] Atrophie bezeichnet in der Medizin einen wahrnehmbaren Gewebeschwund.

Lafetten] (Fahrbare) Gestelle, auf denen eine Waffe – wie z.B. eine Kanone – montiert werden kann, um dadurch die Rückstoßwirkung zu vermindern.

Freud'sche Fehlleistung] Von Sigmund Freud 1904 eingeführter Begriff für unbeabsichtigte, fehlerhafte Leistungen oder Handlungen, wie ›Versprechen‹, ›Verhören‹, oder ›Versehen‹, die einen unbewussten psychischen Konflikt als Ursache haben.

Piper Heidsieck] Dt. Champagnerhaus, das seit 1785 existiert.

Liebfrauenmilch] Lieblicher deutscher Qualitätswein aus den Anbaugebieten Mosel, Nahe, Rheingau und Rheinhessen.

Hartmannsweilerkopf] Dt. auch Hartmannswillerkopf, frz. Vieil Armand: Bergmassiv in den Südvogesen im französischen Elsass. War aufgrund seiner strategisch wichtigen Position im Ersten Weltkrieg Schauplatz schwerer Gefechte mit zahllosen Verletzten und Toten.

Horcher] Bekanntes Berliner Restaurant (1904–1944) in der Lutherstraße 21, Ecke Augsburger Straße in Schöneberg. Begründet vom badischen Weinhändler Gustav Horcher, nach dessen Tod sein Sohn Otto, der beste Kontakte zur Spitze der NS-Hierarchie unterhielt, die Geschäfte weiterführte.

Tomahawks] US-amer. Jagdflugzeuge im Zweiten Weltkrieg, Curtiss P-40 Warhawks. Als ›Tomahawk‹ wurde die an die britische und sowjetische Luftwaffe sowie die Streitkräfte des Commonwealth gelieferte P-40 bezeichnet.

Luftangriff auf Tobruk] Die libyische Hafenstadt Tobruk in der östlichen Cyrenaika am Mittelmeer war im Zweiten Weltkrieg zwischen deutsch-italienischen und britischen Truppen mehrfach hart umkämpft. Am 11.4.1941 wurde die Stadt unter dem Kommando von Erwin Rommel 230 Tage lang belagert und am 27.11.1941 im Rahmen der ›Operation Crusader‹ durch die alliierte 8. Armee unter Claude Auchinleck befreit.

Sidi Barrani] Kleine Gemeinde im nordwestlichen Teil Ägyptens, häufiger Kriegsschauplatz im Zweiten Weltkrieg.

Solum und am Halfayapass] Sallum, auch As Sallum oder Sollum: Hafenort im nordwestlichen Ägypten, östlich der Grenze zu Libyen, ca. 145 km von der libyschen Stadt Tobruk entfernt. Als Durchgangsort beim Angriff der Achsenmächte auf Ägypten Kriegsschauplatz im Zweiten Weltkrieg, genauso wie der nahe der Mittelmeerküste in Ägypten an der libyschen Grenze gelegene Halfayapass, der von den Soldaten als ›Hellfire Pass‹ (dt. ›Höllengeheißer-Pass‹) bezeichnet wurde.

Washingtoner Protokolle] Wie Vicki Baum in ihrem undatierten Konспект *Some notes concerning »The Weeping Tree«* darlegt, habe es sich bei diesem Kapitel um »the most ticklish chapter« des ganzen Romans gehandelt: »The material for the USA-Oil-Randolph Warrens investigation is all culled from the congressional records of the Standard Oil hearings; occasionally I even used one or the other line as it stood there.« Den komischen Part zu diesen politisch brisanten Anhörungen übernimmt die Figur des kleinen Unternehmers Mr. Hoyt; der sei nämlich »the apple of my eye und I need him for comedy relief and a general impression of Washington«. (VBP, Box 1, Folder 7)

Pearl Harbor] US-amer. Flottenstützpunkt an der Südküste von O'ahu, Hawaii. Der überraschende Angriff der Japaner am 7.12.1941 auf den Hafen hatte den Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg zur Folge.

New Yorker Weltausstellung] 1939/40 organisierten New Yorker Geschäftsleute die erste Weltausstellung in den USA.

In diesem Tempel wie im Herzen des Volkes ... Lincoln] Das Lincoln Memorial ist ein Denkmal zu Ehren des 16. Präsidenten der USA, Abraham Lincoln (1809–1865). Es befindet sich an der National Mall in Washington, D.C. gegenüber dem Kapitol. An der Wand über dem Kopf der Statue steht der – teilweise im Roman wieder

aufgenommene – fünfzeilige Spruch: »In This Temple / As In The Hearts Of The People / For Whom He Saved the Union / The Memory of Abraham Lincoln / Is enshrined Forever«.

Willard-Hotels] Auch: Willard InterContinental Washington. Luxus-hotel in Washington, D.C. in der Nähe des Weißen Hauses, das viele US-Präsidenten sowie prominente Gäste aus aller Welt beherbergt(e). Das zwölfstöckige Gebäude war bei seiner Eröffnung 1901 der erste Wolkenkratzer der Stadt.

(RPD) ... WPD] War Production Board (WPB), eine nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor (s. Pearl Harbor)] von US-Präsident Franklin D. Roosevelt gegründete Einrichtung in den USA, um durch Einteilung der Ressourcen an Material, Personal und Produktionsmitteln eine möglichst effektive Rüstungsproduktion aufzubauen. Vicki Baum nennt sie hier Department. Die RPD (Rubber Production Board) war eine Unterabteilung des WPD und für die Gummiproduktion zuständig.

Trauerbänken] Hier in übertragener Bedeutung verwendet: Die Trauerbänke (»Mourner's Benches«) sind bei den Methodisten und anderen evangelikalen Religionsgemeinschaften in den USA Bänke in der Nähe der Kanzel, um dort entweder die Wiedergeburt zu feiern oder aber auch Sünden zu bekennen und um Vergebung zu bitten.

Ziegfeld] Florenz Ziegfeld Jr. (1867–1932), US-amer. Theater- und Filmproduzent, der vor allem durch seine aufwendigen Bühnensinszenierungen mit Artist*innen und Tänzerinnen am Broadway Aufsehen erregte. Vicki Baum schreibt in ihrem 1932 in der Ullstein-Zeitschrift *Die Dame* publizierten Feuilleton *Ein Tag für die Schönheit* über die Faszination der »Ziegfeldgirl[s]«, deren Styling und Auftreten charakteristisch für die Revue *Ziegfeld Follies* waren (Baum 2018, 256).

Orsat-Beutel] Historisches Laborgerät, um die Zusammensetzung von Rauchgasen zu analysieren.

Combined Raw Materials Board] Zeitweilig eingesetzte US-amer. Regierungsbehörde im Zweiten Weltkrieg, die die gemeinsamen wirtschaftlichen Ressourcen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens verteilte.

American Requirement Committee] Amerikanisches Bedarfskomitee. Die sogenannten »Committees«, »Ausschüsse«, sind ein wesentlicher Bestandteil für die Arbeit des Senats. So werden von den

Senatsausschüssen Kongressmitglieder, Kabinettsmitglieder, Verwaltungsbeamte, Vertreter von Unternehmen und Gewerkschaften sowie Sachverständige zu Hearings eingeladen, um Gesetzesentwürfe zu erstellen und zu bewerten.

Senator Clark F. Christians] Die Namen der Senatoren Christians sowie später Freeman Nash, Bland und McCormick sind wohl fiktiv, wiewohl Vicki Baum in ihrem Kapitel auf Aussagen zurückgegriffen hat, die bei einer Anhörung des US-amerikanischen Kongressausschusses zu Standard Oil gefallen sind. So gehen einige Aussagen von Senator Christians auf Bemerkungen des Juristen und damaligen obersten Wettbewerbsschützers im US-amerikanischen Justizministerium Arnold Thurman zurück (s. Washingtoner Protokolle]).

Senator Munger] Thomas Charles Munger (1861–1941), Richter aus Nebraska, der 1907 von US-Präsident Theodore Roosevelt für einen neuen Sitz im Senat nominiert wurde. Am 31.7.1941 erhielt er noch den Senior-Status, bevor er am 29.11.1941 starb.

Chemigum und Ameripol] Polymere, chem. Bezeichnungen für: Acrylnitril-Butadien-Kautschuk und Polysopren-Kautschuk.

Stevenson-Plan] Der britische Unternehmer James Stevenson (1873–1926) war Vorsitzender des von Winston Churchill (damals Secretary of State for the Colonies) beauftragten Untersuchungsausschusses, der den seit 1914 stark schwankenden Weltmarktpreis für Naturkautschuk stabilisieren sollte. Das vom Rubber Investigation Committee entwickelte »Stevenson Restriction Scheme« setzte einen vierteljährlichen Exportpreis fest. Am 1.11.1922 trat das »Export of Rubber (Restriction) Enactment« in Kraft. (vgl. Barker 1940, 23 f.)

Sitzkriegs] Bezeichnung für den Zustand an der Westfront des Zweiten Weltkriegs kurz nach der Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an das Deutsche Reich am 3.9.1939, nachdem die deutsche Armee Polen überfallen hatte und sich beide Seiten weitgehend passiv verhielten.

Anerkenntnisurteils] Zivilrechtlich rechtserhebliches Handeln, das ein Schuldverhältnis bekräftigt oder auch neu schafft. Mit dem prozessualen Urteil anerkennt der Beklagte den Anspruch des Klägers ganz oder als z. T. bestehend.

Mayflower] Hotels in der Nähe des Weißen Hauses in Washington, D.C.

- Hühnchen à la Créole] Traditionelles, in den Südstaaten der USA verbreitetes Gericht.
- 1860 gelang es einem gewissen Williams] Charles Hanson Greville Williams (1821–1910), brit. Chemiker, der 1860 durch trockene Destillation die Zersetzungsprodukte des Naturkautschuks isolierte und dabei Isopren entdeckte. Ebenfalls fand er heraus, dass Isopren an der Luft zähflüssiger wird, also polymerisiert.
- Hirohito] 124. Tenno (Kaiser) des japanischen Kaiserreichs (1901–1989), der von 1926 bis zu seinem Tod regierte.
- Perbunan] Acrylnitril-Butadien-Kautschuk, der zu den Synthesekautschuken gehört. Vulkanisate des Kautschuks haben eine hohe Beständigkeit gegen Mineralöle, Fette und Kohlenwasserstoffe. Wurde unter den Markennamen Perbunan (früher Buna N) oder Europrene N vertrieben.
- Neoprene ... Pater Julius Nieuwland] Sammelbezeichnung für den synthetischen Chloropren-Kautschuk, auch Polychloropren oder Chlorbutadien-Kautschuk. 1930 von Julius Arthur Nieuwland (1878–1936), einem belgisch-amerikanischen Chemiker, in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen DuPont unter der Leitung von Wallace Hume Carothers erstmals hergestellt. Neopren wurde zunächst Dupren genannt und ist der erste kommerziell erfolgreich hergestellte synthetische Gummi.
- Koroseal] Kunststoff, der für Rohrleitungen und Dichtungen verwendet wird. 1935 vom US-amerikanischen Chemiker Waldo Semon aus der Verbindung von Salz, Koks und Kalkstein hergestellt.
- Thiokol] Kunststoff, der während des Zweiten Weltkriegs hauptsächlich für Dichtungen verwendet wurde. 1925 vom US-amerikanischen Chemiker Joseph C. Patrick hergestellt.
- Fliegender Holländer] Sage, die von einem Kapitän handelt, der durch einen Fluch dazu verdammt wurde, bis in alle Ewigkeit auf seinem Gespensterschiff auf dem Meer umherzuirren, ohne einen Hafen ansteuern oder durch den Tod erlöst werden zu können. Der Sagenstoff wurde häufig bearbeitet, eine der bekanntesten Adaptionen ist Richard Wagners Oper *Der Fliegende Holländer* (UA 1843).
- FCC] Federal Communications Commission, 1934 von US-Präsident Franklin D. Roosevelt gegründete Behörde für die Zulassung von Geräten mit Funktechnologien.

- RFC] Reconstruction Finance Corporation, 1932 von US-Präsident Herbert Hoover gegründete Behörde zur Unterstützung von Banken und Unternehmen in der Zeit der großen Wirtschaftskrise.
- OPM] Office of Production Management, US-amer. Regierungsbehörde, 1941 gegründet, um die Beschaffungsprogramme des Bundes vor Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg zu unterstützen.
- Wallace] Henry Agard Wallace (1888–1965), US-amer. Politiker, 1933–1940 Landwirtschaftsminister, 1941–1945 Vizepräsident der Regierung von Franklin D. Roosevelt.
- Chaiselongue] Liegesofa mit erhöhter Kopflehne.
- Vogue] 1892 in den USA gegründete Modezeitschrift, die bis heute weltweit auch in eigenständigen Ausgaben in anderen Ländern erscheint.
- Sorghum] Getreideart aus der Familie der Süßgräser, wird vor allem in Afrika angepflanzt und für die Produktion von Mehl, aber auch als Viehfutter verwendet.
- NRPB] National Resources Planning Board, 1934 von US-Präsident Franklin D. Roosevelt gegründete Einrichtung, um Preisgestaltungen in der Industrie entsprechend des Gesetzes von 1933 (»The National Industrial Recovery Act«) regulieren zu können.
- Jim] Für die Figur von Jim Clark diente Vicki Baum eigener Auskunft nach der US-amerikanische Chemiker William J. Sparks als Vorbild, der 1937 erstmals Butyl hergestellt hatte; s. William J. Sparks].
- Derwisch] Mitglied eines islamischen, asketisch lebenden Ordens, der rituelle Trancetänze praktiziert.
- Madame Curie] Marie Curie (1867–1934), Physikerin und Chemikerin poln. Herkunft, die in Frankreich arbeitete. Forschte zur Strahlung von Uranverbindungen und entdeckte dabei – gemeinsam mit ihrem Ehemann Pierre Curie – die Elemente Radium und Polonium, deren Strahlung sie »radioaktiv« nannte. 1903 erhielt sie den (anteiligen) Nobelpreis für Physik und 1911 den Nobelpreis für Chemie.
- Industrial and Engineering Chemistry*] 1909 gegründete, bis heute unter dem Titel *Industrial & Engineering Chemistry Research* erscheinende Fachzeitschrift der American Chemical Society.
- Wallace Hume Carothers] US-amer. Chemiker (1896–1937), der gemeinsam mit seinem Forschungsteam bei der Firma DuPont mit

- Julius Arthur Nieuwland 1930 Neopren herstellte; s. Neoprene ... Pater Julius Nieuwland].
- Buch von Charles Goodyear] Charles Goodyear publizierte 1853 das zweibändige Buch *Gum-elastic and Its Varieties: With a Detailed Account of Its Applications and Uses, and of the Discovery of Vulcanization*, aus dem Vicki Baum in ihrem Roman auch zitiert (71, 552).
- Willard Gibbs] Josiah Willard Gibbs (1839–1903), US-amer. Wissenschaftler, der zentrale theoretische Grundlagen für Mathematik, Physik und Chemie definierte (u.a. in den Bereichen der statistischen Mechanik, der Vektoranalysis oder der elektromagnetischen Theorie des Lichts).
- Beethoven ... Neunten Sinfonie] Ludwig van Beethoven (1770–1827), dt. Komponist. Seine 9. und letzte vollendete Sinfonie wurde 1824 uraufgeführt, die im Schlusssatz Friedrich Schillers Gedicht *An die Freude* (1808) vertont.
- Dante] Dante Alighieri (1265–1321), ital. Dichter, dessen Hauptwerk die *Divina Commedia* (entstanden zwischen 1307 und 1321, dt. *Die Göttliche Komödie*) ist. Im erwähnten dritten Gesang tritt der Dichter in die Vorhölle durch das Höllentor, dessen Aufschrift mit dem berühmten Spruch endet: »Lasst, die ihr eintretet, alle Hoffnung fahren.« (3. Gesang, 9. Vers)
- Relata refero] Lat. für: Ich gebe nur Gehörtes weiter.
- Requiescat in pace] Lat. für: Ruhe in Frieden, häufig verwendete Grabaufschrift.
- American Chemical Society] 1876 gegründete US-amer. wissenschaftliche Fachgesellschaft, die Forschungen auf dem Gebiet der Chemie unterstützt.
- Fall von Singapur] Die Schlacht um Singapur fand vom 31.1. bis zum 15.2.1942 statt. Dabei erlitten die alliierten Streitkräfte unter der Leitung britischer Offiziere ihre größte Niederlage. Mehr als 80.000 Soldaten gerieten in japanische Kriegsgefangenschaft.
- Japse kamen] Diskriminierende Bezeichnung für die Japaner. Hier wird auf den Angriff auf Pearl Harbor angespielt; s. Pearl Harbor].
- Prahu] Malaiisches Kriegsschiff.
- Eroica*] 3. Sinfonie Ludwig van Beethovens von 1804.
- Kapitulation von Corregidor] Vom 9.4. bis zum 6.5.1942 fand die Schlacht um die philippinische Felseninsel Corregidor statt, die eine Befestigung am Eingang der Bucht von Manila bildet und die

- japanischen Truppen aufhalten sollte. Nach der Einnahme Corregidors konnte die japanische Armee die Philippinen erobern.
- Port Moresby] Hauptstadt von Papua-Neuguinea im südöstlichen Teil der Insel Neuguinea.
- Zerstörung von Rotterdam] Vom 10. bis zum 14.5.1940 attackierte die deutsche Armee zu Beginn ihres Westfeldzugs die niederländische Hafenstadt, deren Verteidiger sich nach einer verheerenden Bombardierung schlussendlich geschlagen geben mussten.
- Schlacht um Java] Am 27. und 28.2.1942 fand zwischen japanischen und alliierten Flotteneinheiten die Schlacht in der Javasee in Südostasien statt. Dabei wurde fast die gesamte alliierte Flotte versenkt oder stark beschädigt, und die Japaner besetzten in der Folge Java.
- Ich war dabei, als Ambon, Balikpapan, Surabaya und Palembang fielen] Nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor (s. Pearl Harbor)) begann am 8.12.1941 die Invasion der japanischen Armee auf die Philippinen. Hier sollten vor allem amerikanische Militärflugplätze ausgeschaltet werden, von denen aus Angriffe auf die japanischen Hauptinseln und das japanisch besetzte China geflogen werden konnten. Die Alliierten zogen sich zurück, da sie den Japanern unterlegen waren. Die Insel Ambon, die Stadt Balikpapan im indonesischen Teil der Insel Borneo, die Hauptstadt Surabaya der Provinz Jawa Timur sowie die indonesische Stadt Palembang wurden nach der Schlacht um Palembang am 14./15.2.1942 von den Japanern besetzt und blieben bis Ende des Kriegs unter japanischer Herrschaft. Nach der Einnahme Corregidors kamen am 9.5.1942 die Philippinen unter japanische Herrschaft.
- Slamat] Begrüßungsformel im ›Kuli-Malaiisch‹.
- Kuli-Kampongs] Mit ›Kampong‹ (›Kampung‹ auf Malaiisch und Indonesisch) wird in Brunei, Indonesien, Malaysia und Singapur ein traditionelles, insbesondere indigenes Dorf bezeichnet.
- Jebong-Messer] Spezielle Messerart für die Bearbeitung von Gummi.
- Bernard Shaw] George Bernhard Shaw (1856–1950), irischer Dramatiker und Literaturnobelpreisträger von 1925.
- Betelkauen] Genuss- und Rauschmittel; Tradition in Indien, Bangladesch und Südostasien, die insbesondere zu Ehren von Gästen gepflegt wird.
- Orang Blandas] Orang Blanda, Nasenaffe. Hier pejorativ für: weißer Mann.

Douglas] Von der Douglas Aircraft Company hergestelltes Flugzeug.
 Donald Wills Douglas arbeitete zunächst für den Flugzeughersteller Martin, bevor er 1921 sein eigenes Unternehmen gründete.
 Schlacht von Macassar] Seeschlacht in der Straße von Makassar am 2.2.1942 im Rahmen des Pazifikkriegs in Niederländisch-Indien.
 Japanische Bomber griffen eine Einheit unter niederländischer Führung an und zwangen diese zum Rückzug.
 fiel Singapur] S. Fall von Singapur].
 Passangrahan] Indonesisch für: Gästehaus.
 anak getahs] Anak, aus dem Indonesischen für: Kind, auch Jungtier; getah, aus dem Malayischen für: Gummi; also hier so viel wie ›Gummikinder‹.
 Highballs] Cocktails, die aus einer Basisspirituose wie z.B. Whisky, Gin oder Rum mit einem kohlenensäurehaltigen Getränk bestehen.
 Kriege ... Übeln] Zitat aus *War and other essays* (1911) des US-amer. Soziologen William Graham Sumner.

Archiv-Siglen

HASStK-RBA – Historisches Archiv der Stadt Köln, Kiepenheuer & Witsch-Nachlass

SK – Staatsarchiv Koblenz – Korrespondenz Curt Riess

VBP – Vicki Baum Papers, 1929–1959. M.E. Grenander Special Collections & Archives, University of Albany, State University of New York

Abgekürzt zitierte Literatur

Abend 1953a – Der Abend ermittelt Bucherfolge. In: Der Abend, 30.1.1953.

Abend 1953b – Der Abend ermittelt Bucherfolge. In: Der Abend, 27.2.1953.

Anonym 1953 – Anonym: [Rez. *Cahuchu*]. In: Bücherschiff 3, 4, 1953.

Anonym 1972 – Anonym: Kautschuk – auch eine Tragödie. In: Trierische Landeszeitung, 3.9.1972.

Baker 1943 – Nina Brown Baker: Jungle Gold. In: The New York Times, 17.10.1943.

Barker 1940 – P.W. Barker: Rubber: History, Production, And Manufacture. Hg. v.U. S. Department Of Commerce. Washington 1940.

Baum 1943 – Vicki Baum: The Weeping Wood. New York 1943.

Baum 1945 – Vicki Baum: Kautschuk. Roman in fünfzehn Erzählungen. [Übers. v. Justinian Frisch]. Stockholm 1945.

Baum 1952 – Vicki Baum: Cahuchu. Strom der Tränen. Übers. v. Fritz und Li Zielesch. Köln und Berlin [1952].

Baum 1965 – Vicki Baum: Amerikanisches Familienportrait [Nachdruck des 14. Kapitels von *The Weeping Wood* in der Übersetzung von Fritz und Li Zielesch]. Basel 1965.

Baum 1975 – Vicki Baum: Es begann an Bord. Roman einer Tropennacht [*The Ship and the Shore* 1941]. München 1975.

Baum 2018 – Vicki Baum: Ein Tag für die Schönheit [1932]. In:

- Dies.: Makkaroni in der Dämmerung. Feuilletons. Hg. v. Veronika Hofeneder. Wien 2018, 256–259.
- Baum 2019 – Vicki Baum: Es war alles ganz anders. Erinnerungen [1962]. Köln 2019.
- Baum 2025, Bd. 5 – Vicki Baum: Marion lebt. Roman [1942]. Lektorat von Justinian Frischs Erstübersetzung durch Josefine Haubold. In: Dies.: Ausgewählte Werke. Kommentierte Ausgabe. Hg. v. Julia Bertschik und Veronika Hofeneder. Bd. 5. Bearb. v. Desiree Hebenstreit. Göttingen 2025.
- Becker 2000 – Sabina Becker: Neue Sachlichkeit. Bd. 2: Quellen und Dokumente. Köln u.a. 2000.
- Bell 1976 – Robert F. Bell: Vicki Baum. In: Deutsche Exilliteratur seit 1933. Bd. 1: Kalifornien, T. 1. Hg. v. John M. Spalek und Joseph Strelka. Bern und München 1976, 247–258.
- Bertrams u.a. 2023 – Nathalie Bertrams u.a.: Europas Gier nach Gummi. In: Süddeutsche Zeitung, 8./9.7.2023, 32 f.
- Bizzell 1994 – Patricia Bizzell: »Contact Zones« and English Studies. In: College English 56, 2, 1994, 163–169.
- Böll 2006 – Heinrich Böll: Die Tränen des Gummibaums [1954]. In: Ders.: Werke. Kölner Ausgabe. Bd. 7: 1953–1954. Hg. v. Ralf Schnell. Köln 2006, 385 f.
- Capovilla 2000 – Andrea Capovilla: Kosmopolitisches Heimweh. Anregung zu einer neuen Lektüre Vicki Baums. In: Cosmopolitans in the Modern World. Studies on a Theme in German and Austrian Literary Culture. Hg. v. Suzanne Kirkbright. München 2000, 113–126.
- Daum 2006 – Andreas W. Daum: Auf der Suche nach dem verlorenen Autor. Das Sachbuch und seine Verfasser im 19. Jahrhundert. In: Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen 1, 1, 2006, 11–21.
- Dominik 1929/30 – Hans Dominik: Kautschuk. Berlin 1929/30.
- Editors' Choice 1943 – Editors' Choice: Villain Rubber [Rez.]. In: The Commonweal, 17.12.1943, 233 f.
- erm. 1953 – erm.: Weltweite Kämpfe um Kautschuk [Rez.]. In: Die Gummi-Bereifung, 25.1.1953.
- Fähnders 1998 – Walter Fähnders: Avantgarde und Moderne 1890–1933. Stuttgart 1998.
- Frank/Scherer 2022 – Gustav Frank und Stefan Scherer: Umriss einer Poetik der Globalen Synthese. In: Text + Kritik 235, 2022: Vicki Baum. Hg. v. Julia Bertschik u.a., 71–80.

- Gambino/Sacchetto 2009 – Ferruccio Gambino und Devi Sacchetto: Die Formen des Mahlstroms. Von den Plantagen zu den Fließbändern. In: Über Marx hinaus. Arbeitsgeschichte und Arbeitsbegriff in der Konfrontation mit den globalen Arbeitsverhältnissen des 21. Jahrhunderts. Hg. v. Marcel van der Linden und Karl Heinz Roth. Berlin und Hamburg 2009, 115–153.
- Grimmig 2011 – Martina Grimmig: Goldene Tropen. Die Koproduktion natürlicher Ressourcen und kultureller Differenz in Guyana. Bielefeld 2011.
- H.W. 1946 – H.W.: [Rez. *Kautschuk*]. In: Die Friedenswarte 1/2, 1946.
- Hahnemann 2007 – Andy Hahnemann: Karl Aloys Schenzinger: Anilin. In: Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen 2, 2, 2007, 141–143.
- Hall 2004 – Stuart Hall: Die Frage des Multikulturalismus. In: Ders.: Ideologie, Identität, Repräsentation. Ausgewählte Schriften 4. Hg. v. Juha Koivisto und Andreas Merckens. Übers. v. Kristin Carls u.a. Hamburg 2004, 188–227.
- Hamann 1953 – Edith Hamann: Romanheld Kautschuk [Rez.]. In: Berliner Telegraf, 8.2.1953.
- Hardenburg 1912 – Walter E. Hardenburg: The Putumayo. The Devil's Paradise. Travels in the Peruvian Amazon Region and an Account of the Atrocities Committed upon the Indians Therein. London 1912.
- Holzner 1984: Johann Holzner: Literarische Verfahrensweisen und Botschaften der Vicki Baum. In: Erzählgattungen der Trivialliteratur. Hg. v. Zdenko Škreb und Uwe Baur. Innsbruck 1984, 233–250.
- Holzner 1985 – Johann Holzner: Zur Ästhetik der Unterhaltungsliteratur im Exil am Beispiel Vicki Baums. In: Schreiben im Exil. Zur Ästhetik der deutschen Exilliteratur 1933–1945. Hg. v. Alexander Stephan und Hans Wagener. Bonn 1985, 236–249.
- Holzner 1995 – Johann Holzner: Friedensbilder in der österreichischen Exilliteratur. Über Stefan Zweig, Vicki Baum und Theodor Kramer. In: Zagreber Germanistische Beiträge 4, 1995, 35–50.
- J.Z. 1969 – J.Z.: [Rez. *Cahuchu*]. In: I.F. A. Information für alle 16, 31–32, 1969.
- Jünger 1940 – Wolfgang Jünger: Kampf um Kautschuk [1937]. Leipzig 1940.
- Jung 2022 – Werner Jung: Poetik. Bielefeld 2022.
- Jung/Löffler 2022 – Werner Jung und Pascal Löffler: Von der Dia-

- lektik des Fortschritts. Vicki Baums »Cahuchu«. In: Text + Kritik 235, 2022: Vicki Baum. Hg. v. Julia Bertschik u.a., 53–61.
- Kauer 2022 – Katja Kauer: Populärdiskurs und Ideologiekritik. Die Polyrhythmik in den Werken von Vicki Baum am Beispiel von *The Weeping Wood/Cahuchu. Strom der Tränen* (1943). In: Peter Weiss Jahrbuch 31, 2022, 57–93.
- Koepke 1989 – Wulf Koepke: Exilautoren und ihre amerikanischen Verleger in New York. In: Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Bd. 2: New York. Hg. v. John M. Spalek und Joseph Strelka. Bern 1989, 1418–1445.
- Krah 2005 – Hans Krah: Literatur und ›Modernität‹: das Beispiel Karl Aloys Schenzinger. In: Modern Times? German Literature And Arts Beyond Political Chronologies. Hg. v. Gustav Frank u.a. Bielefeld 2005, 45–72.
- Krechel 2015 – Ursula Krechel: Die Dirigentin des großen Bahnhofs: Vicki Baum. In: Dies.: Stark und leise. Pionierinnen. Salzburg und Wien 2015, 114–131.
- Kremmel 2023 – Stefanie Kremmel: Justinian Frisch. In: Österreichische Übersetzerinnen und Übersetzer im Exil. Hg. v. ders. u.a. Berlin 2023, 171–196.
- ks 1952 – ks: Baum- und Menschentränen [Rez.]. In: Darmstädter Echo, 17. 12. 1952.
- Landshoff 1991 – Fritz H. Landshoff: Amsterdam, Keizersgracht 333. Querido Verlag. Erinnerungen eines Verlegers. Mit Briefen und Dokumenten. Berlin und Weimar 1991.
- Loster-Schneider 2002 – Gudrun Loster-Schneider: Exotisches, Vergangenes, Anderes? Nationalkulturelle Differenz Erfahrungen in Vicki Baums Roman *Kautschuk* (1943/1945). In: Erfahrung nach dem Krieg. Autorinnen im Literaturbetrieb 1945–1950. BRD, DDR, Österreich, Schweiz. Hg. v. Christiane Caemmerer u.a. Frankfurt/Main u.a. 2002, 265–286.
- Lützeler 2017 – Paul Michael Lützeler: Postkolonialer Blick. In: Handbuch Postkolonialismus und Literatur. Hg. v. Dirk Götsche u.a. Stuttgart 2017, 208 f.
- Lukács 1971 – Georg Lukács: Reportage oder Gestaltung? (1932). In: Ders.: Werke. Bd. 4: Probleme des Realismus 1. Essays über Realismus. Neuwied und Berlin 1971.
- Mann 1975 – Thomas Mann: Das erzählerische Werk in zwölf Bänden. Bd. 11: Die Erzählungen 1. Frankfurt/Main 1975.

- Mn 1952 – Mn: Cahuchu, Strom der Tränen [Rez.]. In: Neue Zürcher Zeitung, 9.11.1952.
- Möller 2014 – Frank Möller: Das Buch Witsch. Das schwindelerregende Leben des Verlegers Joseph Caspar Witsch. Köln 2014.
- Müller 1953 – Wilhelm Müller: Vicki Baum: Cahuchu [Rez.]. In: Bücherei und Bildung 5, 3/4, 1953.
- Nottelmann 2002 – Nicole Nottelmann: Strategien des Erfolgs. Narratologische Analysen exemplarischer Romane Vicki Baums. Würzburg 2002.
- Nottelmann 2009 – Nicole Nottelmann: Die Karrieren der Vicki Baum. Eine Biographie. München 2009.
- Oels u.a. 2006 – David Oels u.a.: Editorial zur ersten Ausgabe. In: Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen 1, 1, 2006, 5–10.
- Pankau 2010 – Johannes G. Pankau: Einführung in die Literatur der Neuen Sachlichkeit. Darmstadt 2010.
- Pratt 1991 – Mary Louise Pratt: Arts of the Contact Zone. In: Profession, 1991, 33–40.
- Priyadarshan 2017 – P.M. Priyadarshan: Biology of Hevea Rubber. Berlin 2017.
- Rieder 1954 – Heinz Rieder: Vicki Baum, Cahuchu [Rez.]. In: Die Zeit im Buch 1/2, 1954.
- Riess 1960 – Curt Riess: Bestseller. Bücher, die Millionen lesen. Hamburg 1960.
- Riess 1986 – Curt Riess: Das war ein Leben! Erinnerungen. München und Wien 1986.
- Riess 1987 – Curt Riess: Meine berühmten Freunde. Erinnerungen. Freiburg/Breisgau 1987.
- Ross 1943 – Mary Ross: Novels With Far-Flung Scenes. In: New York Herald Tribune Weekly Book Review, 24.10.1943.
- Seghers 1971 – Anna Seghers: [Brief an Georg Lukács] Anna Seghers, 28.6.1938. In: Georg Lukács: Werke. Bd. 4: Probleme des Realismus 1. Essays über Realismus. Neuwied und Berlin 1971, 345–353.
- Senz 2010 – Anja-Désirée Senz: Nationale Minderheiten zwischen Anpassung und Autonomie. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung »Das Parlament« 39, 27.9.2010, 15–22.
- Sethuraj/Mathew 2012 – M.R. Sethuraj und Ninan T. Mathew (Hg.): Natural Rubber: Biology, Cultivation and Technology. Amsterdam 2012.
- Sillars 2016 – Rose Sillars: Vicki Baum's Exile Novels. In: Exile and

- Gender I. Literature and the Press. Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies. Hg. v. Charmian Brinson und Andrea Hammel. Leiden und Boston 2016, 161–171.
- Simpkin 1845 – Marshall Simpkin & Co. (Hg.): The Family Choir, or, Psalms, Hymns and Spiritual Songs for Social Worship. London 1845.
- Stauffer u.a. 2024 – Isabelle Stauffer u.a. (Hg.): (Post-)Koloniale Welten. Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse. Bielefeld 2024.
- Valencia 2006 – Heather Valencia: Vicki Baum: ›A First-Rate Second-Rate Writer‹? In: German Novelists of the Weimar Republic. Hg. v. Karl Leydecker. New York 2006, 229–251.
- Van Reybrouck 2023 – David Van Reybrouck: Kongo. Eine Geschichte. Übers. v. Waltraud Hüsmert. Berlin 2023.
- Vargas Llosa 2012 – Mario Vargas Llosa: Der Traum des Kelten. Roman. Übers. v. Angelica Ammar. Berlin 2012.
- W. 1953 – W.: [Rez. *Cabuchu*]. In: Hessische Nachrichten, 7.3.1953.
- Weiskopf 1960 – F.C. Weiskopf: Traum von der Stange (1936). In: Ders.: Über Literatur und Sprache. Berlin 1960, 147–151.
- Wendt 1953 – Herbert Wendt: Kautschuk-Roman [Rez.]. In: Neue literarische Welt, 25.5.1953.
- Wolf 1936 – Howard and Ralph Wolf: Rubber. A Story of Glory and Greed. New York 1936.
- Wolf 1944 – Ralph Wolf: The Hand of Esso [Rez.]. In: The New Republic, 7.2.1944.
- Ziegfeld 1981 – Richard E. Ziegfeld: The Exile Writer and His Publisher: Vicki Baum and Doubleday. In: Deutsche Exilliteratur. Literatur der Nachkriegszeit. Akten des III. Exilliteratur-Symposiums der University of South Carolina. Hg. v. Wolfgang Elfe u. a. Bern 1981, 144–153.